

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Postgebühren.
Einget. Post-Zeitungsliste Nr. 6646.
Redaction und Druckerei: Amsterdamerstr. 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 100.

Dienstag, den 30. April 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten,
dabei die Wochen-Beilage „Der Landwirth“.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Steuer-Ordnung, betreffend die Erhebung von Lustbarkeitssteuern im Bezirk der Stadt Wiesbaden.

In Gemäßheit der §§ 13, 18, 82 des Kommunalabgaben-
gesetzes vom 14. Juli 1893 wird auf Grund des Beschlusses der
Stadtverordneten-Versammlung vom 8. Februar 1895 nachstehende
Ordnung, betr. die Erhebung von Lustbarkeitssteuern, erlassen.

§ 1.
An Abgaben für die Abhaltung von öffentlichen Lustbarkeiten
sind an die hiesige Meißelkasse zu entrichten:

1. Für die Veranstaltung einer Tanzbelustigung:
a) bei einer Dauer bis 12 Uhr Abends 10 Mark,
b) bei einer Dauer über 12 Uhr Abends 20 Mark,
c) bei Veranstaltung eines Masken- oder Costüm-
balles 30 Mark.

2. Für die Veranstaltung von Singspielen, Concerten, Har-
monien und musikalischen Unterhaltungen, Gesangs- und declama-
torischen Vorträgen (z. B. sogenannte Tengel-Tangel, Carneval-
sitzen u. s. w.), Schauspielen von Personen und Gegenständen
in Wirtschaftsräumlichkeiten oder öffentlichen Lokalen (Gärten,
Concertsälen, Buden, Zelten u. s. w.), sowie in Casino-, Club-
oder Vereinslokalen und zwar abgesehen davon, ob Eintrittsgeld
erhoben wird oder nicht, für den Tag:

- a) bis 11 Uhr Abends 8 Mark,
b) bis nach 11 Uhr Abends 15 Mark.

3. Für hausförmig betriebene Musikaufführungen (Drehorgeln
u. s. w.), Schauspielen, theatralische Vorstellungen oder ähnliche
Lustbarkeiten in Wirtschaftsräumlichkeiten oder geschlossenen Räumen,
und zwar nach der Zahl der mitwirkenden Personen, auf den Tag:

- a) für eine Person 2 Mark,
b) für jede weitere Person 1 Mark.

4. Für Vorträge auf einem Klavier, einem mechanischen oder
anderen Musikinstrument (Orchestron, Orgel, Harmonika u. s. w.)
in Schank- und öffentlichen Vergnügungsorten (Buden, Zelten)
für den Tag:

- a) bei einer Dauer bis 10 Uhr Abends 2 Mark,
b) bei einer Dauer über 10 Uhr Abends 8 Mark.

Es macht hierbei keinen Unterschied, ob die Vorträge von dem
Inhaber der Räume oder dessen Familienangehörigen und Be-
diensten oder von Gästen veranstaltet werden.

5. Für die Veranstaltung einer Kunstrevue-Vorstellung (Circus),
Theater-Vorstellung (Hänneschen- oder Kasper-Theater), für Vor-
stellungen von Gymnastikern, Equilibristen, Seiltänzern, Taschen-
spielern, Zauberklünnern, Bauchrednern u. s. w., für das Halten
von Menagerien, Schlabubuden (Wachstürcencabinet), Panorama,
Museum, für das Halten von Caroussells, Schieß- und Spielbuden
und ähnlichen Belustigungen, je nach dem zu erwartenden Gewinn
des Veranstalters, eine Abgabe für den Tag von 2 bis 50 Mark.

Die innerhalb dieser Grenze im Einzelfall zu entrichtende Ab-
gabe wird für die kleineren Unternehmungen von dem städtischen
Accise-Inspector, für die größeren von der Accise-Deputation, vor-
behaltlich der etwa anzufordern Bestätigung durch den Magistrat,
festgesetzt. Mit derselben Maßgabe erfolgt die Festsetzung der Abgabe
für mehrere der unter Nr. 1 bis 5 vorstehend gleichzeitig veran-
stalteten Lustbarkeiten.

§ 2.
Für die Zahlung der Abgaben haften die Veranstalter der Lust-
barkeit und diejenigen Personen oder Gesellschaften, welche ihre
Räume zur Abhaltung der Lustbarkeit, insbesondere auch im Fall
des § 1 Nr. 3 hergeben, letztere solidarisches mit den Veranstaltern.

§ 3.
Alle Abgaben sind vor Beginn der Lustbarkeiten zu zahlen,
und sind deshalb die nach § 2 abgabepflichtigen Personen gehalten,
rechtzeitig vor der Veranstaltung dem Accise-Inspector Anzeige zu
machen, welcher die zu entrichtende Abgabe festsetzt und zur Zahlung
überweist.

§ 4.
Den öffentlichen Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung werden
diejenigen gleichgestellt, welche von geschlossenen Vereinen (Gesell-
schaften) oder von solchen Vereinen (Gesellschaften) veranstaltet
werden, die zu diesem Behufe gebildet sind.

Dagegen werden als solche Lustbarkeiten nicht betrachtet, bei
welchen ein höheres wissenschaftliches oder Kunstinteresse obwaltet,
oder welche erzieherischen Zwecken dienen.

Bei Lustbarkeiten, deren Reinertrag im Voraus zu einem wohl-
thätigen oder gemeinnützigen Zweck bestimmt ist, oder die zur Feier
patriotischer Feste abgehalten werden, kann die Zahlung der Abgabe
ganz oder theilweise durch den Magistrat erlassen werden.

§ 5.
Für Denjenigen, welcher eine im § 1 unter Nr. 2 aufgeführte
Lustbarkeit auf längere Zeit, mindestens aber auf ein halbes Jahr,
veranstalten will, kann die Abgabe durch den Magistrat in einer

Gesamtsumme festgesetzt werden, und wird in solchen Fällen die
Abgabe im monatlichen Raten im Voraus durch die Accisekasse er-
hoben. Die Abgabe wird fällig, sobald innerhalb eines Monats
eine Vorstellung stattgefunden hat.

§ 6.
Wer eine im § 1 Nr. 2 und 4 aufgeführte Lustbarkeit in seinen
Räumen für längere Dauer oder für bestimmte Tage der Woche
veranstalten will, hat hiervon vorher Anzeige bei dem Accise-
Inspector zu machen, bezw. die bestimmten Tage zu be-
zeichnen, und wird die Abgabe im Voraus durch die Accisekasse
auf die angegebene Dauer oder die bezeichneten Tage und zwar
für den kommenden oder laufenden Monat erhoben.

Wenn und soweit die Lustbarkeit thatsächlich nicht stattgefunden
hat, erfolgt auf Anfordern die Rückzahlung der bereits erhobenen
Abgabe.

§ 7.
Die Lustbarkeiten, welche während des Andreasmarktes auf dem
für denselben bestimmten Plage stattfinden, unterliegen den durch
diese Steuerordnung eingeführten Abgaben nicht. Desgleichen wird
von einer Erhebung der im § 1 Nr. 5 der Steuerordnung festge-
setzten Abgabe abgesehen, wenn das Halten von Caroussells, Schieß-
buden und dergleichen mehr, auf städtischem Grund und Boden
erfolgt und deshalb schon ein Standgeld zur Accisekasse bezahlt wird.

§ 8.
Durch die Bestimmungen dieser Steuerordnung werden die
für die Stadt oder den Regierungsbezirk Wiesbaden erlassenen Polizei-
verordnungen, betreffend die Veranstaltung von öffentlichen Lust-
barkeiten, insbesondere die Polizei-Verordnung vom 1. August 1891
(Regierungs-Amtsblatt Seite 246) nicht berührt. Es sind daher
die Veranstalter beziehungsweise die Inhaber von Räumen (§ 2)
gehalten neben der im § 3 angeordneten Anzeige auch eine solche
in den zutreffenden Fällen bei der königlichen Polizei-Behörde zu
erstatten und wird die polizeiliche Erlaubnis zur Veranstaltung
der Lustbarkeit nur auf Grund der Duntung über die erfolgte
Zahlung der Abgabe zur Accisekasse erteilt werden. Rückzahlungen
finden nicht statt, wenn durch eine polizeiliche Bescheinigung nach-
gewiesen wird, daß die betreffende Lustbarkeit überhaupt nicht statt-
gefunden hat.

§ 9.
Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung,
insbesondere die Unterlassung der Anzeige (§ 3), die Ueberschrei-
tung der festgesetzten Zeit (§ 1 No. 1, 2 und 4) werden, soweit
nicht eine höhere Strafe verwirkt ist (§ 79 des Kommunalabgaben-
gesetzes) mit einer vom Magistrat festzusetzenden Ordnungsgeld-
bis zu 30 Mark bestraft, außerdem ist im Falle der Hinterziehung
die hinterzogene Abgabe nachzuzahlen.
Die Ordnungsgeldstrafe ist nach eingetretener Rechtskraft (§ 459
der Reichsstrafprozessordnung) im Verwaltungs-zwangsverfahren
beizutreiben.

§ 10.
Diese Steuerordnung tritt, nachdem sie von den zuständigen
Behörden genehmigt und vorschristsmäßig verkündet worden ist, in
Kraft und verlieren alsdann die früheren für den Gemeindebezirk
Wiesbaden eingeführten Regulative ihre Gültigkeit.
Wiesbaden, den 11. Februar 1895.
Der Magistrat gez. von Jbell.

Die vorstehende vom Bezirksausschuß dahier durch Beschluß
vom 1. März cr. und von dem königlichen Herrn Oberpräsidenten
zu Cassel durch Erlaß vom 4. i. M. genehmigte Steuerordnung
wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Die Ordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.
Wiesbaden, den 27. April 1895.
Der Magistrat: v. Jbell.

644

Bekanntmachung.

Montag, den 6. Mai d. Js., Vormittags
11 Uhr, wollen die Erben der verstorbenen Eheleute
Georg Jonas Kimmel und Margarethe, geb. Schaefer
die nachbeschriebenen Immobilien, als:

1. No. 7136/37 des Lagerbuchs 18 a 88,75 qm
Ader „Am Todtenhof“, 2r Gew. zwischen Fritz
Enders und einem Weg;

2. No. 1349 des Lagerbuchs, 22 a 44,25 qm Ader
(Eiskeller) an der Geisbergstraße zwischen Heinrich
Kraft und der Stadtgemeinde Wiesbaden;

3. No. 2836/37 des Lagerbuchs, 37 a 22,25 qm,
Wiese „Sanktborn“, 1ter Gew., zw. dem Staats-
fiskus und Georg Hahn,

in dem Rathhaus hier, Zimmer No. 55, abtheilungs-
halber versteigern lassen.

Wiesbaden, den 23. April 1895.

Der Oberbürgermeister.

In Vertr.: Körner.

3709

Bekanntmachung.

Für die dem Stadtbaumeister unterstellte Hochbau-
abtheilung wird ein tüchtiger Bauzeichner zu vorüber-
gehender Beschäftigung und alsbaldigem Eintritt gesucht.

Derselbe muß befähigt sein, sämtliche Bureau-
geschäfte der genannten Abtheilung zu versehen.

Bewerber, die bei Baubehörden in ähnlicher Stellung
bereits thätig gewesen sind und gute Zeugnisse aufzu-
weisen haben, wollen sich bis zum 20. Mai unter Ein-
reichung eines Lebenslaufes, ihrer Zeugnisse, sowie An-
gabe der Gehaltsansprüche schriftlich beim Vorstand der
obengenannten Abtheilung, Herrn Stadtbaumeister
Genzmer, hier, melden.

Wiesbaden, den 23. April 1895.

Der Stadtbaudirector: Winter.

426

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß das unbefugte
Betreten der Wiesen bei Strafe verboten ist.

Wiesbaden, den 24. April 1895.

Der Oberbürgermeister:

In Vertretung: Körner.

643

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen zu begegnen, wird hiermit
zur Kenntniß gebracht, daß es den städtischen Leichen-
bestattern streng verboten ist, den Hinterbliebenen von
Verstorbenen Lieferanten für Särge oder andere bei
Begräbnissen erforderliche Gegenstände zu empfehlen.

Sollten Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot
vorkommen, oder sollten Lieferanten mit der Behauptung
sich vorstellen, sie seien von Leichenbestattern geschickt,
so bitten wir von solchen Ungehörigkeiten unter Namens-
angabe hierher gefällig Mittheilung zu machen, damit
die Sachlage klar gestellt und in geeigneter Weise ein-
geschritten werden kann.

Wiesbaden, den 1. April 1895.

Der Magistrat.

259

Stadtbaumeister, Abtheilung für Straßenbau.

Mittwoch, den 1. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,
werden auf dem Rehrichlagerplatz im Distrikt Klein-
feldchen 22 Häufen (je zu 30 Karren) Hauskehricht
öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 25. April 1895.

645

Bekanntmachung.

In dem früheren Rohr'schen Hause Goldgasse 10
soll ein Laden, belegen nach der Goldgasse, auf den
1. Juli d. Js. event. auch früher anderweit vermietet
werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote bis spätestens
den 15. Mai d. Js. beim Stadtbaumeister Zimmer No. 41
einreichen, woselbst auch die Miethsbedingungen während
der Vormittagsdienststunden zur Einsicht offen liegen.

Wiesbaden, den 16. April 1895.

Stadtbaumeister, Abth. für Hochbau.

Der Stadtbaumeister: Genzmer.

631

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. April cr., Vormittags
9 Uhr anfangend, wird die Versteigerung der dem
städtischen Leihhause dahier bis zum 15. März d. Js.
einschließlich verfallenen Pfänder im Rathhaus-
Wahlhalle, Marktstraße 7, dahier, fortgesetzt.

Es kommen zum Ausgebot: Brillanten, Gold,
Silber, Kleidungsstücke, Leinen, Betten u.

Wiesbaden, den 29. April 1895.

Die Leihhaus-Deputation.

647

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Handsprizen-Ab-
theilung 2, Führer: Herren J. Kreppel
und J. Prinz, werden auf Mittwoch, den
1. Mai d. Js., Abends 7 Uhr, zu einer
Uebung in Uniform an die Remise geladen.

Nach der Uebung findet eine General-
Versammlung bei Herrn Gastwirth Kaiser, Markt-
straße 26, statt.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten,
sowie Seite 11, Absatz 3 der Dienstordnung wird pünkt-
liches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 29. April 1895.

Der Branddirector: Scheurer.

648

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 3. Mai l. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistratsvorlagen, betreffend
 - a ein Baugesuch des Herrn Stadtraths Weis, wegen Errichtung einer Regelfabrik im Dambachthale, auf einem Grundstück am Reuberg;
 - b die Durchführung einer neuen Straße von der Stiftstraße durch das Gelände des Stiftsleiers und den District „Am Todtenhof“;
 - c Festsetzung von Fluchtlinien für eine Seitenstraße der Hofmeisterstraße, sowie Abänderung der Fluchtlinien der Hofmeisterstraße jenseits der Ringstraße;
 - d Abänderung des Fluchtlinienplans der Mainzerstraße von der Frankfurter bis zur Lessingstraße;
 - e den Antrag einer Grundfläche zur Erweiterung des Weges nach dem Baugrundstück für das Armen-Verwerthaus;
 - f die freihändige Vermietung einer Wohnung in dem Hause Bleichstraße No. 3;
 - g die Berechnung des der Wittve des Curhausbesitzers E. Störkel zu gewährenden Wittwengeldes;
 - h die Neuverpachtung der Wirthschaft im Rathsfeld auf acht Jahre vom 1. October l. J. ab.
2. Antrag des Herrn Stadtverordneten Dr. Geisach: „Im Hinblick auf die ungewöhnliche Art des Aufschreibens der Neuverpachtung der Rathsfelder-Restaurations, sowie auf die Art der Behandlung der eingelaufenen Offerten wolle die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat ersuchen, von den auf dieses Aufschreiben eingelaufenen Angeboten keinen Gebrauch zu machen, vielmehr ein neues, den sonst üblichen Gepflogenheiten entsprechendes Aufschreiben zu erlassen.“
3. Antrag des Herrn Stadtverordneten Simon Gehl: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle an den Magistrat das Ersuchen richten, zu veranlassen, daß das Morgenconcert statt im Gurgarten wieder in den Anlagen auf dem warmen Damm (wie in früheren Jahren) stattfindet.“
4. Berichtserstattung des Finanzausschusses, betreffend
 - a Gewährung von Funktionszulage für drei Lehrerinnen der höheren Mädchenschule;
 - b freihändige Verpachtung eines städtischen Grundstückes im District „Weidenweg“;
 - c Verkauf von Gelände im District Unter Schwarzenberg zur Vergrößerung des Bauplatzes für das Armen-Verwerthaus;
 - d Verkauf mehrerer Wiesflächen unterhalb der Speckmühle.
5. Berichtserstattung des Bauausschusses, betreffend
 - a das Baugesuch des Gärtners Herrn Wilhelm Weis wegen Errichtung eines Gärtnerhauses etc. im District „Schwalbenschwanz“;
 - b die Thermalwasserleitung des Hotelbesizers Herrn L. Gärtner;
 - c Abänderung der Führungslinie für die neue Verbindungsstraße von der Wallmühlstraße nach den Platz unter den Eichen;
 - d Festsetzung von Fluchtlinien für die Uhlandstraße und deren Verbindung mit der Frankfurterstraße, sowie für die verlängerte Theodorstraße;
 - e Abänderung des Fluchtlinienplanes der Gustav-Freitagstraße und deren Verbindung mit der Frankfurterstraße, zwecks Erweiterung der Vorgärten von 3 auf 5 m;
6. Bericht des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses über das Ergebnis der Prüfung der Jahresrechnung der städtischen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1893/94.
7. Vorläge des Wahlausschusses, betreffend die Benennung zweier Kandidaten für den erledigten Posten eines Feldgerichtsschöffen.
8. Bericht der gemischten Deputation, betreffend den von der Firma Elektricitäts-Gesellschaft vormals Schuderl und Cie. eingereichten Entwurf für den Bau einer elektrischen Bahn zwischen Wiesbaden und Sonnenberg.

Wiesbaden, den 29. April 1895.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 29. April 1895.

Geboren: Am 23. April, dem Fuhrmann Jakob Kreuzberger e. T., R. Anna Katharina. — Am 23. April, dem Kaufmann August Wöhrig e. T., R. Luise Georgine. — Am 23. April, dem Agenten Karl Kaiser e. T., R. Christiane Hermine. — Am 22. April, dem Handelsgärtner Jakob Bundschuh e. T., R. Anna Katharina. — Am 24. April, dem Herrschaftsdieners Christian Kötter e. T., R. Antonie Wilhelmine. — Am 24. April, dem Tagelöhner Joseph Geiger e. T., R. Am 23. April, dem Fabrikarbeiter Joseph Karmaschek zu Dieblich e. T., R. Karl.

Aufgeboren: Der Bäcker Ludwig Heinrich Grinewitz zu Albersfeld, mit Maria Elisabeth Rügge daselbst, vorher hier. — Der Müller Dietrich Kniege zu Kreuznach, mit Elisabeth Rietz daselbst, vorher hier. — Der wissenschaftliche Hilfslehrer am königlichen Gymnasium zu Münster in Westfalen Daniel Maria Dornseifer, mit Margarethe Henriette Elisabeth Thomae hier. — Der Schuhmacher Jakob Friedrich Carl hier, mit Katharine Josephine Beyerich hier. — Der Ländereigenthümer Heinrich August Egenolf hier, mit Auguste Ely zu Dieblich, vorher hier. — Der verwitwete Tagelöhner Ludwig Beck hier, mit Margarethe Dieffenbach hier. — Verehelicht am 27. April: Der Kaufmann Johann Baptist August Weis hier, mit Auguste Vint hier. — Der Kaufmann Georg Friedrich Karl Scheurer hier, mit Anna Juliane

Margarethe Emma Thaler hier. — Der Schleifer Peter Ludwig Anton Nicolay hier, mit Anna Barbara Karl zu Planstadt. — Der Kunst- und Handelsgärtner Emil Karl Wilhelm Reimann zu Schierstein, mit Anna Maria Scheibel hier. — Der Herrschneider-gehilfe Adolphus Strobich hier, mit Friederike Luise Somborn hier. — Der Schlossergehilfe Heinrich Christian Ludwig Weidenbach hier, mit Henriette Emilie Johanna Katharine Marie Keller hier. — Der Tapeziererhilfe Philipp Konrad Richard Böhl hier mit Elisabeth Regel hier. — Gestorben: Am 27. April, Auguste, geb. Kimpel, Ehefrau des Tagelöhners Joseph Karmaschek zu Dieblich, alt 38 J. 2 M. 24 T. — Am 26. April, der Hausdiener Adolf Gustav Joseph Hofelbauer, genannt Rühlbauer, alt 16 J. 3 M. 13 T. — Königl. Standesamt.



Dienstag, den 30. April:

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Concert.**
Direktion: Herr Concertmeister W. Seibert.

1. Garde-Marsch Hamm.
2. Ouverture zu „Maritana“ Wallace.
3. Gavotte de la Princesse Czibulka.
4. Nilsuthen, Walzer Jos. Strauss.
5. Ave Maria, Lied Schubert.
6. Ouverture zu „Euryanthe“ Weber.
7. Fantasie aus „Der Obersteiger“ Zeller.
8. Frohsinn, Polka Jos. Strauss.

Abends 8 Uhr: **Abonnements-Concert.**
Direktion: Herr Concertmeister W. Seibert.

1. Ouverture zu „Der Barbier von Sevilla“ Rossini.
2. C'était un reve, Meditation Frc. Behr.
3. Chor und Arie aus „Die Königin für einen Tag“ Adam.
4. Frohes Leben, Walzer Jos. Strauss.
5. Ouverture zu „Die vier Lebensalter“ Frz. Lachner.
6. Cantique de Noël Adam.
7. Fantasie aus „Tannhäuser“ Wagner.
8. Diplomaten-Polka Jos. Strauss.

Fremden-Verzeichniss

vom 29. April 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Caesar, Frau	Runkel
König	Cantz, Fr.	Herborn
Schmidt		Dietenmühle.
Sauerland	Pöge, Fbkt.	Chemnitz
Schmale	Portmann, Rtn. u. Frau	Braunschweig
Rosenthal		Eisenbahn-Hotel.
Gerling	Müller, Kfm.	Giessen
Pohlert, Priv. u. Frau	Bruns,	Bremen
Mailard, Fr.	Brode, Kfm.	Cassel
Vanselow, General u. Fam.	Reich,	Nürnberg
	Ludwigslust	München
Theyson, Lt.		Badhaus zum Engel.
Mayer		Arnold, Kfm.
Hummel		Fischer, Fr.
Richter u. Frau		Rühle u. Frau
Götz		Neumann, Frau
Rosenthal		Hempel, Fbkt.
Rauch, Fr.		Stärke, Amtsrichter u. Frau
Schorr u. Sohn		Ende, Fr.
Schoeller		Dr. Hasse, Geh. Med.-Rath u. Frau
Schmuck u. Fam.		Schuchard u. Frau
Alteesaal.		Freihrkulein Falkenberg
Mrs. u. Miss Silvermann		Gräfin v. Schwerin-Tamsel
Sebaldt, Frau		von Vierogge, Fr.
Fabian, Frau		von Trotha, General a. D.
Fiedeler u. Frau		Arnold
Hotel Bellevue.		Schafheim
van Heck Priv. u. Frau		Europäischer Hof.
Hagen, Fbkt.		Meissner, Kfm.
Otterborg, Priv.		Badhaus zur Goldenen Krone.
Saussenhaler, Kfm. u. Fam.		Germann, Rtn.
		Germann, Stud.
Smit, Frau		Goldene Kette.
Arensma, Fr.		Gärtner
Hotel und Badhaus Block.		Goldenes Ross.
Herrmann, Ref.		Zimmermann u. Frau
Lohmeit, Rtn.		Westerhausen
Scherck, Frau		Grüner Wald.
Mrs. Coope		Grünwald, Kfm.
Teige u. Frau		Knippenberg, Fbkt.
Wirth, Commerzienrath		Lequis, Fbkt.
Dr. Pöppe, Dir.		Ramroth, Kfm.
Schwarzer Beck.		Reuss,
Baron von Pilchau u. Frau		Völcker,
		Hagemann,
Ahles u. Frau		Weil,
Purper, Frau		Wallach,
Herrendörfer, Rechtsanw. u. F.		Mayer,
		Guggenheimer, Kfm.
Hartmann, Frau Dr.		Rompel, Fbkt.
		Lustig, Kfm.
Busch, Frau Hofrath		Hotel zum Hahn.
Krummholz, Bergwerkbes.		Jannes u. Frau
		Schmidt, Rtn. u. Tochter
Schulze, Kfm.		Cölnischer Hof.
		Sachse
Hotel Bristol.		Katz, Kfm.
Pel, Professor u. Frau		Hotel Dahlheim.
		von Schwartz, Reg.-Präs. u. F.
Cölnischer Hof.		Sigmaringen
Sachse		
Katz, Kfm.		
Hotel Dahlheim.		
von Schwartz, Reg.-Präs. u. F.		
Sigmaringen		

Kaiser-Bad.	Flersheim	Frankfurt
Goerne, Kfm. u. Frau	Blumenthal	Hannover
	Sandri, Fr.	Berlin
		Villa Nassau.
Hajden, Prof.		Lehment, Frau m. Tochter
Mueller, Lt.		
Haaser, Lt.		
Hotel Kaiserhof.		
Horlykinson		
Baron Steinheil		
Kupfer, Kfm.		
Meyer, Kfm.		
Erlanger M.		
Erlanger J.		
Beutner, Baumeister		
Dr. Köhler, Oberarzt		
Dr. Daffis, Phil.		
Wick, Fr.		
Wichmann, Frau		
von Kramack, Rittergutsbes.		
Rasch, Fr.		
Mayer, Kfm.		

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 1. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, wird das den Eheleuten Heinrich Krolle und Anna, geborene Kramm zustehende, dahier in der Fischerstraße belegene zweistöckige Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, zwischen Dr. Alexander Alberti und Karl Wilhelm Grün, taxirt 48,000 Mark, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4, Zimmer No. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 21. März 1895.

3122 Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird die dem Heinrich Schlüter zu Dogheim zustehende, daselbst im District Wasserloch belegene Hofraithe, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus mit Kniestock, in einer Scheune nebst Hofraum und Garten zwischen Friedrich August Wintermeyer 2r und Philipp Schwalbach, 9000 M. taxirt, im Rathhauszimmer zu Dogheim zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 4. April 1895.

3457 Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. April Mittwoch, den 1. Mai d. J., Vormittags 10 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden in dem Römeraal, Dogheimerstraße 15 dahier auf Antrag des gerichtlich bestellten Concursverwalters im Concurs des Möbelfabrikanten E. Strauß dahier die zur Concursmasse gehörigen Möbel, als:

6 Betten mit Federmatrassen, 5 Nachttische, 3 Commoden, 7 Tische, 4 Schreibische, 3 Salontische, 1 Auszugstisch für 50 Personen, circa 80 Rohrstühle, ein Büchenschrank, Gleiderschränke, Nippische, Sauerutische, 1 Vorplatzgestell, 1 Damensecretär, div. Spiegel, alle Arten Polstermöbel, als: Garnituren, Sessel, Stühle, Chaiselongues, Sopha's u. dgl. m. öffentlich gegen baare Zahlung versteigert.

Die Möbel können von Montag Nachmittags ab in dem Römeraal dahier angesehen werden.

Wiesbaden, den 26. April 1895.

3753 Eichhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. April 1895, Vormittags 10 Uhr werden in dem Hause Helenestr. 16 1 Stanz, 2 Ambos, 1 Parthie Modelle für Gartengeländer, 27 Hämmer, ca. 100 Feilen, 1 Schraubstock, 1 Schleifstein, 5 Kluppen, 1 alter Herd, 3 Windebohrer, 1 Fahnenständer, 20 versch. Schlösser, sechs Hobeln, 17 Jangen, 1 große Parthie Eisen, 1 Arbeitsbank, 3 Arbeitslampen und 1 Lichtplatte

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 29. April 1895.

3766 Eifert, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 30. April d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße No. 11/13 dahier:

1 Theke, 1 Laden u. 1 Eisschrank, 3 Commoden, 1 Ruhebett, 2 Tische, 1 Küchenschrank, 6 kupf. Töpfe, 1 Nähmaschine, 1 Teigtheilmaschine, eine Kuh, braun, 1 Chaise (Coupe), 2 Schlitten u. dgl. m. gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 29. April 1895.

3763 Schröder, Gerichtsvollzieher.

General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 100.

Dienstag, den 30. April 1895.

X. Jahrgang.

Der erste Mai!

* Wiesbaden, 29. April.

Es gab ein Jahr, in welchem man in den Kreisen der Arbeitgeber, wie der Arbeiter und ebenso im gesamten großen Publikum mit nicht geringer Spannung dem Verlauf des ersten Tages des Monats entgegen sah; aber es war das nur in einem einzigen Jahre, in jenem, in welchem zum ersten Male die Frage aufgeworfen wurde, ob dieser Tag als ein Weltfeiertag der Arbeiter gelten sollte oder nicht. Bei uns in Deutschland hat dieser Versuch keine weiteren Schwierigkeiten hervorgerufen, und in der Folgezeit sah man dem ersten Maitage überall schon mit einiger Gelassenheit entgegen. Auch die große Mehrzahl der Gewerbegehilfen und gewerblichen Arbeiter verrät keine Neigung, um dieses Maitages willen einen Streit vom Zaun zu brechen, der zu verhängnisvollen Wirkungen hätte führen müssen. Wo es um der Maitage willen zu einem Konflikt kam, war das doch sehr vereinzelt, und ein Zwischenfall von dem Umfange des vorjährigen Bierkrieges war vorher überhaupt nicht dagewesen. Wenn in der Reichshauptstadt in letzter Zeit sich nun abermals Bestrebungen gezeigt haben, aus Anlaß des 1. Mai 1895 von Neuem einen Bierboykott hervorzurufen, so laufen da wohl Beweggründe mit unter, die mit der eigentlichen Maitage blutwenig zu thun haben. Soweit geht ein einsichtiger Arbeiter nicht, daß er es nur aus purem Eigennutzen unternähme, eine große Zahl von kleinen Existenzen zu schädigen, die mit den „oberen Zehntausend“ ganz gewiß nichts zu thun haben. Im vorjährigen Berliner Bierkrieg haben die Brauereien gewiß ihren Schaden gehabt, aber weit schwereren Schaden erlitten die Tausende, von kleinen, nur mäßig bemittelten Wirthe, die zum erheblichen Theile aus dem Arbeiterstande hervorgegangen sind. Das ist der Fluch gewesen, der auf dem Gedanken dieser Maitage lastete, und sollte wirklich eine Wiederholung dieses Zwistes herbeigeführt werden, so würden die Rückschläge davon gerade die Arbeiterbewegung treffen.

Wenn sonach Deutschland, wie erwähnt, den 1. Mai im Allgemeinen mit Gleichmuth betrachten darf und im Vertrauen auf die gegenseitige Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer kein Anlaß zu Besorgungen vorliegt, so stehen im Auslande die Dinge etwas Anders. Vornehmlich sind es Oesterreich-Ungarn, Italien, Frankreich und Belgien und außerhalb Europa die Vereinigten Staaten von Nordamerika, in welchen der 1. Mai nicht bloß eine sehr lebhafteste Bewegung, son-

dern auch mehrfach größere Ruhestörungen hervorgerufen hat. In Oesterreich-Ungarn benötigen die Arbeiter die Maitage, um zu Gunsten ihrer Forderung nach einer Erweiterung des politischen Wahlrechts zu demonstrieren; in Italien sind die wirthschaftlichen Verhältnisse noch immer recht gedrückt und unter diesen Umständen haben die Arbeiter zu leiden. Sie benützen den 1. Mai, um ihren Herzen einmal Luft zu machen. Hinzukommt dann noch, daß die italienische Arbeiterbewegung mehr und mehr einen anarchistischen Charakter angenommen hat, und das Letztere gilt auch für Frankreich.

Mögen auch nicht alle diese anarchistisch angehauchten Leute gleich bereit sein, zum Revolver oder zum Messer zu greifen, das heiße Blut spielt Italienern und Franzosen doch manchen Streich. Der Anarchismus der That hat eine Reihe von Monaten hindurch nichts mehr von sich hören lassen, gleichsam, als wenn er über seine letzte Gräueltat, die Ermordung des Präsidenten Carnot in Lyon selbst erschrocken gewesen wäre. Aber leider ist nicht anzunehmen, daß diese Leute ausgestorben sind.

Am weitesten vorgeschritten ist die moderne Arbeiterbewegung wohl in Belgien und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Geschichte der letzten zehn Jahre in beiden Staaten ist eigentlich nichts als eine Kette von Zusammenstößen zwischen bürgerlichen Parteien und Arbeitern. In Deutschland mögen wir aus der Heftigkeit des Kampfes in den genannten fremden Staaten ersehen, daß die politischen Rechte, die wirthschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter bei Weitem nicht überall so sind, wie bei uns.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 29. April.

Die Beschwerdeführung der Offiziere und Beamten des Heeres

ist bekanntlich einer durchgreifenden Aenderung unterzogen worden. Die neuen, unter dem 30. März vom Kaiser vollzogenen Bestimmungen gliedern sich wie die im vorigen Jahre erschienene Beschwerdevorschrift für Unteroffiziere und Mannschaften in Bestimmungen für den Beschwerdeführer und in solche für den entscheidenden Vorgesetzten. Im allgemeinen sind gegen die bisherigen Vorschriften nur unwesentliche Aenderungen eingetreten, namentlich ist die Frist von drei Tagen für die Anbringung einer Beschwerde bestehen geblieben, während sie für Unteroffiziere und Mannschaften auf fünf Tage erhöht worden war.

Der erste Schritt der Beschwerde eines Offiziers u. s. w. ist die Wahl und Benachrichtigung eines Vermittlers, jedoch ist den neuen Bestimmungen hinzugefügt worden, daß die Inanspruchnahme einer Vermittlung unzulässig ist bei Beschwerden, die eine

verhängte Disziplinarstrafe oder die Vollstreckung einer solchen zum Gegenstande haben oder aber sich als weitere Beschwerden darstellen, d. h. als eine Beschwerde über die getroffene Entscheidung.

Den Militär- und Civilbeamten des Heeres ist es bei Beschwerden gegen Militär- und Verwaltungsvorgesehte freigestellt, sich des Weges der dienstlichen Vermittlung zu bedienen, da hierdurch dem zu verklagenden Vorgesetzten Gelegenheit geboten wird, unbewußt oder in der Uebereilung zugefügtes Unrecht sofort abzustellen oder auszugleichen. Außerdem ist die Bestimmung getroffen, daß Personen des Soldatenstandes, die in Stellen von Beamten der Militärverwaltung Verwendung finden, bezüglich ihrer aus dem Beamtenverhältnisse hervorgehenden Beschwerden den Dienstweg für Beamte innezuhalten haben.

Gegen Beamte verhängte Ordnungsstrafen, die Gegenstand der Beschwerde geworden sind, müssen schriftlich aufgehoben werden, wenn die Beschwerde für begründet erachtet worden ist. Auch in die neue Beschwerdevorschrift für die Offiziere ist die Bestimmung aufgenommen worden, daß eine unrichtige dienstliche Anschauung an sich nicht strafbar ist, wogegen die Nichterhaltung der für die Anbringung der Beschwerden vorgeschriebenen Frist disziplinarisch zu ahnden ist. Die Entscheidung über eine Beschwerde ist ihrem wesentlichen Inhalte nach schriftlich dem Beschwerdeführer, sowie dem höchsten der von der Beschwerde dienstlich in Kenntniß gesetzten Vorgesetzten desselben und dem Verklagten mitzuteilen; bei Unteroffizieren und Mannschaften, findet nur eine mündliche Mittheilung an den Beschwerdeführer und den Verklagten statt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß Offiziere und Sanitäts-Offiziere des Verurlaubtenstandes, auch während sie nicht zum Dienst einberufen sind, die Vorschriften der Verordnung zu beachten haben.

Die Württemberger Kabinettsvorgänge.

In der Stuttgarter Abgeordnetenversammlung hat am Samstag der Ministerpräsident von Mittnacht eine Erklärung abgegeben, in welcher er sich gegen die Meldungen von angeblicher Uneinigkeit im Schoße des Ministeriums wandte. Danach sollten die Minister von Sarwey und von Haber ihre Entlassung eingereicht haben, weil sie gleichwie der Kriegsminister von den Erklärungen des Ministerpräsidenten zur Verfassungsrevision in der Kammerfiskung vom 5. März überrascht und nicht damit einverstanden gewesen seien. Hr. von Mittnacht wies die Unterstellung solcher Eigenmächtigkeit gegen gleichberechtigte Kollegen energisch zurück und theilte mit, daß sämtliche Minister gleichwie bei der Vorberatung vor dem 5. März, so auch jetzt ihre völlige Uebereinstimmung schriftlich erklärten und feststellten, daß die damalige Rede des Ministerpräsidenten keine Abweichung oder Ueberraschung enthielt. Hr. von Mittnacht schloß mit einem scharfen Protest gegen jene Berichterstattung, die fortgesetzt unwahre Mittheilungen über Württemberg verbreiten. Der Rede folgte lebhafter Beifall der Kammer.

Deutschland.

* Berlin, 28. April. (Hof- und Personalsnachrichten.) Der Kaiser hat am Samstag seinen

Die Sandgräfin.

Original-Roman von Hans v. Wiesa.

28. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Als das Stubenmädchen die Betten überzog, frisches Wasser gebracht und alles Andere, was der Ergänzung bedurfte, herbeigeschafft und sich entfernt hatte, begab sich der Fremde ohne weitere Umständlichkeit in das Zimmer der Dame.

„Ich denke, wir werden hier ungestört sein.“

Er warf sich auf das kleine, harte Sopha.

„Bin neugierig, was der Harry bringen wird,“ wandte sich die Dame halb nach dem Herrn hin, ohne sich aber in der Ordnung ihrer Toilette stören zu lassen.

„Eine verzwickte Sache, die mit dem Alten!“

„Ja, aber das Ding lohnt sich.“

„Wenns gelingt.“

„Nu, Wilhelmchen, 's muß unser Meisterstück werden.“

„Kann uns eventuell den Hals kosten.“

„Oh, eh, das nennt sich starkes Geschlecht!“ spottete die Dame, an ihren Ohrringen nestelnd.

„Sieh mal ob Du das Ding in Ordnung bringst!“

Sie beugte sich zu ihm nieder.

„Wahrhaftig ein Feuer, als ob's echte wären!“ bemerkte der Herr, den Ohrring befestigend.

„Nach der Affaire sollens echte werden.“

„Wo wohnst Du in Breslau?“

„Vorläufig bei einer Frau, die Zimmer vermietet.“

„Hast Du Dich viel sehen lassen?“

„Garnicht.“

„Als was bist Du gemeldet?“

„Frau Rentner Stenzka.“

„Mit 'm russischen Accent; was?“

„Harry schrieb mir so.“

„Die Sache hat sich damals glatt genug gemacht!“ fuhr die Dame fort, sich auf einen Stuhl setzend und mit der Eitelkeit alternder Frauen ihre Kleider gefällig arrangierend.

„Ich hätte nicht einen Thaler mehr für uns gegeben! Schon die Geschichte mit dem Kassirer. Reitet den der Teufel, daß er uns gerade in den Weg laufen muß.“

„Glaubt Ihr, daß Ihr vor ihm sicher seid?“

„Harry mein's. Dem guten Rothenburg war der Boden hier im Lande heiß geworden, mußte fort. Das Gesicht, wie ich ihn von hinten packte!“

Er stand auf, öffnete die Thür und lauschte.

„Ich glaube, der Wagen fährt eben vor.“

Bald darauf hörte man die Stimme des Wirths, und nach wenigen Augenblicken kam der Erwartete die Treppe herauf.

„Schon gut,“ sagte er zurück, „ich bin orientirt.“

Jetzt hatte er die obersten Stufen erreicht; auf dem schmalen Flur erwarteten ihn die schon anwesenden Gäste.

Alle drei betraten das Zimmer der Dame, schlossen sorgfältig die Thür und begrüßten sich in einer Weise, wie es alte Bekannte thun.

Der Eine, der mit dem Harry angerebet wurde, war Schmidt, der ehemalige Diener des Italieners. Der Andere, ein auffallend hübscher Mensch, mit gewandten Bewegungen, stellte sich als sein Bruder heraus, während die Dame in keinem verwandtschaftlichen Verhältnisse zu den Herren stehen mochte. Sie wurde aber Tante Molly angerebet.

„Wohin geht die Thür?“ fragte Harry Schmidt, auf eine Verbindungsthrür zeigend, die das Zimmer außer dem Eingang aufwies.

„In meine Stube.“

„Und was ist hier nebenan?“

„Da sollst Du logiren.“

Der Frager trat dann rasch hinaus auf den Gang. Dort stand im Dunkeln eine Gestalt.

„Ha . . . ha . . . ha . . .“ stotterte Jemand

„Das ist der Hausknecht,“ erklärte der Bruder.

„Donnerwetter, was haben Sie hier oben rumgukriechen?“ fuhr der Ältere den erschrockenen Johann an.

„Ha . . . ha . . . ha . . .“, gleichzeitig fuhr er mit einem Streichholz über seinen Rockärmel und hob klirrend den Cylinder von einer Wandlampe.

„Wenn Sie damit fertig sind, dann wollen wir Niemanden mehr hier oben sehen! Man rennt sich ja in dem schmalen Gange über den Hausen.“

Der Hausknecht versuchte zu antworten, gab aber schließlich seine Absicht auf und nickte nur zum Zeichen, daß er den Befehl verstanden habe. Kopfschüttelnd entfernte er sich. So schlecht wars mit seiner Junge nicht bestellt; aber die bärbe Art nahm ihm die notwendige Besonnenheit und Ruhe.

„Was ist denn hier?“ forschte der Ältere Bruder misstrauisch weiter.

„Da kommt man in den Saal; ich habe ihn abgeschlossen lassen.“

Nachdem sich Schmidt genau davon überzeugt, daß das Stockwerk keine anderen Stuben mehr enthalte, begab er sich sammt seinem Bruder wieder ins Zimmer zurück und nahm an dem Tisch Platz, an dem schon Tante Molly, behaglich in die Sophaecke gedrückt, auf ihre Complicen wartete.

„Ja Kinder,“ begann Schmidt mit halblauter Stimme, „es ist Zeit, daß wir an die Arbeit gehen!“

„So wie die Sachen jetzt liegen, ist das Millionen-packet nicht mehr werth wie das Ding da!“

(Fortsetzung folgt.)

Jagdausenthalt in Kaltenbrunn in Baden beendet und sich über Karlsruhe nach Darmstadt zum Besuche des Großherzogspaares von Hessen begeben. Morgen, Montag, reist der Kaiser zur Jagd nach Schlitz. Das Befinden des Kaisers ist ein vortreffliches. — Die Kaiserin wird am kommenden Dienstag mit ihren Kindern von Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam übersiedeln.

Der Seniorenconvent des Reichstags hat beschlossen, die zweite Berathung der Umsturzvorlage am 6. Mai auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Stempelsteuer-Kommission des Abgeordnetenhauses hat am Freitag den in der Vorlage vorgeschlagenen Stempel auf Mieths- und Atermiethsverträge im Betrage von 1/10 pCt. des Miethsinfes abgelehnt.

Die Reichstagsabgeordneten Alwardt und Dr. Bödel sprachen gestern in einer öffentlichen Versammlung über verschiedene Thematika. Alwardt verlangte in seiner Rede radikale Gesetze gegen die Juden. Ferner verwahrte er sich gegen die Meinung, daß man den freireligiösen Antisemitismus zum Anarchismus stempeln wolle. Auf die Fuchsmühl'sche Affaire eingehend, bezeichnete er sie als einen Markstein in der Weltgeschichte. Aus dem kleinen Orte Fuchsmühl scheine das wiedererwachende Volksbewußtsein von der Unberührbarkeit seiner Rechte auszugehen. Dr. Bödel wendete sich in scharfer Weise gegen die Umsturzvorlage und den Parlamentarismus. Zugleich sprach der Anarchist Wiese, welcher die Anarchisten als die allein das richtige Ziel verfolgenden Antisemiten bezeichnete und allen anderen antisemitischen Parteien den Untergang prophezeite, weil sie von der Corruption ergriffen würden. Schließlich nahm die Versammlung folgende Resolution an: Die Versammlung der freireligiösen Antisemiten verdammt die Umsturzvorlage als eine dem deutschen Volke angethane Schmach. Die Anwesenden versprechen mit aller Kraft für den freireligiösen Antisemitismus zu wirken.

Darmstadt, 28. April. Gestern Abend 8 1/2 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Palais am Louisenplatz, dem Absteigequartier der Königin, wo um 8 3/4 Uhr Familien- und Marischallstafel stattfand. Später führten das selbst die Mitglieder des Hoftheaters Benedix Lustspiel: „Die zärtlichen Verwandten“ auf. Am Sonntag Vormittag legte der Kaiser im Mausoleum auf dem Rosenhain einen Kranz nieder. Sodann besuchte er den Prinzen Solms und wohnte dem Gottesdienste im Palais am Louisenplatz bei. Um 12 Uhr 7 Min. holte der Kaiser in Begleitung des Großherzogs und der Prinzessin Beatrice am Main-Neckar-Bahnhof die Kaiserin Friedrich ab, welche mit dem Prinzen und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen eintraf. Um 2 Uhr fand im Palais am Louisenplatz großherzogliche Tafel statt, woran der Kaiser, die Königin, die Kaiserin Friedrich u. s. w. theilnahmen.

Braunschweig, 27. April. Die hiesige Polizeidirektion beschlagnahmte heute 4000 Exemplare Berliner sozialdemokratischer Festzeitungen zur Kaiserfeier.

Breslau, 27. April. Auf Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft wurden gestern Abend in der Expedition des hiesigen „Volkrecht“ die vorhandenen Exemplare der sozialdemokratischen Berliner Reisezeitung konfisziert.

Karlsruhe, 27. April. Um 1 Uhr fand im großherzoglichen Schlosse Frühstückstafel, für das Gefolge Marischallstafel statt. Der Kaiser empfing einige höher gestellte Persönlichkeiten in Audienz. Der Frühstückstafel wohnte auch der preussische Gesandte von Eisenacher bei.

Ausland.

London, 27. April. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande sind heute Mittag hier eingetroffen. — Bei der Wahl in Widdow-Ort wurde O'Reilly (Nationalist) mit 62 Stimmen Majorität gegen Sweetmann (Parnellist) gewählt.

London, 27. April. Die „Times“ meldet aus Schanghai vom 26. d. Mts.: Vertrauungswürdigen Nachrichten zufolge ersuchte Rußland China, die Ratifikation des Friedensvertrages auf einige Zeit auszuschieben.

Christiania, 27. April. Das Storting nahm gestern Abend bei geschlossenen Thüren mit 83 gegen 28 Stimmen die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Salz von 28 auf 50/100, Dore an, die Abgabe auf Getreide zum Malchen wurde von 21,1 auf 37,1 Dore per Mg. erhöht. Die Erhöhungen treten heute Vormittag in Kraft.

Petersburg, 27. April. Das Finanzministerium hat sich gegen eine Vereinbarung zwischen den russischen und amerikanischen Petroleum-Produzenten ausgesprochen.

Kairo, 27. April. Wie gemeldet wird, besetzte Oberst Colville mit dem Reste der Truppen Emin Pascha's Wabelai, den Engpaß der Fülle von Redgal und die Äquatorial-Provinz und bedroht das Gebiet des Bah-el-Ghazal.

Grenovon, 27. April. Eine Abtheilung englischer Seesoldaten landete in Corinto und besetzte, da sie keinerlei Widerstand fand, sofort die öffentlichen Gebäude. — Admiral Stephenson verlangte die Entwaflnung der Besatzung von Corinto und die Auslieferung ihrer Munition an die Engländer.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. April.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Bötticher, Reichssekretär Graf Posadowsky u. A.

Der Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission betreffend den Antrag des Rechtsanwalts Naumeyer zu München, die Genehmigung zu ertheilen, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Sigl zu München wegen der in der Klageschrift des Dr. Kleinert vom 6. September 1894 gerichteten strafbaren Äußerungen in Untersuchung gezogen, beziehungsweise, daß die gegen ihn bereits eröffnete Untersuchung fortgesetzt werde, wird genehmigt und darauf die Berathung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz fortgesetzt.

Abg. Graf Udo Stolberg (b. l. Fr.) billigt sie, weil sie die kleinen landwirtschaftlichen Brennereien gegen die gewerkschaftlichen und die Melassebrennereien schützt, ohne Letztere zu vernichten, daher die Zuckerindustrie über die Novelle keine Beschwerde erhoben hat. Exportprämien sind ein Uebel, aber ein notwendiges. Reist wird eine Prämie von 6 Mark genügen, aber die Regierungen müssen ermächtigt werden, sie unter Umständen zu erhöhen, desgleichen auch sie zu erniedrigen. Die Novelle muß am 1. Juli schon Gesetzeskraft haben, damit die Melassefabrikanten nicht noch

den Sommer vor Eintritt der neuen Campaigne zum Nachtheile der Landwirthe ausnützen. Den Brennereien der kleinen süddeutschen Besitztümer kommt die Novelle gerade so zu Statte, wie unserem Großgrundbesitz.

Abg. Richter: Mit der angestrebten Steigerung des Spiritus-Exports steigt sich die Ausgabe für die Prämie, nimmt zugleich der Consum im Inlande ab und vermindert sich die Einnahme aus der Branntweinsteuer. Dieser gemäß die Einnahmequelle des Reiches. Das heißt die Kasse an zwei Enden anzünden und zur Aufsuchung neuer Steuern zwingen. Der Schatzsekretär geht über dies Bedenken weg. Er sagt, die Sache kostet Geld, ist aber so notwendig wie die Aufrechterhaltung der Wehrkraft. Zu dieser Höhe der Schnapspolitik hat sich selbst Fürst Bismarck nicht aufgeschwungen. Die Novelle führt zur Beschränkung der Production, während man nur durch ihre Erweiterung auf Grund gesteigerten Consums der Landwirthschaft helfen kann, so durch größeren Verbrauch des denaturierten Spiritus für Beleuchtungszwecke. Das Brennen der Melasse wird abgesehen von der möglichen Verwendung des Spiritus, wie ein Verbrecher, ein solcher Brenner als Speculant gekennzeichnet. Es giebt zwei Sorten von Speculanten: solche, die sich auf ihre eigene Arbeit verlassen, und solche, die auf Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln speculieren. Wie kann nur ein Vertreter aus dem Westen diesem auf den Osten zugeschnittenen Gesetze zustimmen? Concentriert sich denn die Landwirthschaft im Kartoffelbau? Unsere Schutzpolitik hat alle Länder sich gegen uns abzuschließen gezwungen. Deutscher Spiritus gehe nur noch nach der Schweiz und unseren Colonien, so daß die Leiter der letzteren über vermehrten Schnapsgegnuß und die Verdrängung des Islam durch das Christenthum klagen. (Widerspruch im Centrum.) Für die Vorlage ist nur die Börsenspeculation eingetreten. Man zeigt auf die dabei interessierten Personen, welche die Einführung der Vorlage nicht erst am 1. Juli, sondern sofort durch Ostruzion verlangen. Zur Malchraum- und Fabriksteuer soll noch die Brennsteuer kommen. Da vergeht wohl Jedem die Lust, eine Brennerei auf eigene Verantwortlichkeit einzurichten, wenn Alles in die Hand der Regierung gelegt und die Einrichtung einer besonderen Professur für Branntweinsteuer an den landwirthschaftlichen Hochschulen notwendig wird. Der Begeisterung für das Rohspiritusmonopol wird aber damit Stimmung und Boden bereitet. Daher bieten wir nicht den kleinen Finger aus Furcht, daß man nachher die ganze Hand nehmen, das heißt, das Monopol einführen wird.

Abg. Paschke (nationalliberal) erklärt die Sympathie der Nationalliberalen mit der Vorlage, hat aber Bedenken, welche eine Kommission am besten prüfen wird, gegen die Behandlung der Melassebrennereien, durch die sie einen gemäßigten agrarischen Charakter erhält. In Nothstandszeiten macht die Melasse viel Getreide, das sonst gebrannt wurde, für den Consum frei. Die Prämie wird eine Preissteigerung im Inlande nicht zur Folge haben. Den Identitätsnachweis für das von Preßfabriken verwendete Getreide sollte man aufheben.

Abg. Paschke (Freis. Bg.) bezweifelt, daß die Prämie den Export steigern werde, sie bedeute nur eine Mehrbelastung. Der einzige Zweck des Gesetzes ist, Gutsbesitzer, die eine Brennerei haben, vor der Konkurrenz und vor den entstehenden Genossenschaftsbrennereien zu schützen. Das ist die agrarische Tendenz, das Motiv der ganzen Gesetzgebung und das Leidensmotiv des deutschen Volkes. Man bekämpft die Sozialisten und man befördert durch solche Gesetze den Sozialismus. Wir stimmen der Vorlage nicht zu, weil sie nur einigen großen Landwirthen zu Gute kommt.

Abg. Samula (Centr.) ist im Großen und Ganzen für die Vorlage, läßt aber gern eine Minderung der Vorschriften für die Melassebrennereien.

Abg. Holz (Rp.) hält das Gesetz für besonders nützlich für die kleinen Brennereien, denn sie erhalten Gelder aus den Prämien, welche die großen Betriebe aufbringen müssen. Die Landwirthe zahlen die meisten Steuern. (Heiterkeit.) Natürlich müssen sie dieselben vom Konsumenten erhalten, denn Niemand kann dauernd aus eigener Tasche Steuer zahlen, wenn er keine Einnahme hat. Nothwendig ist eine Begrenzung der Kontingente nach oben, um die großen Genossenschaftsbrennereien einschränken; auch die Melassebrennereien müssen eingeschränkt werden.

Reichssekretär Posadowsky: Zum Branntweinmonopol habe ich nicht ermuntert. Es würde nicht nur den Export, sondern auch den einheimischen Konsum zum Nachtheile der Kartoffelproduction beschränken. Das Gesetz soll der Kartoffel eine größere Verwerthung schaffen. Eine Finanzverwaltung, die nicht die landwirthschaftlichen Interessen im Auge behält, wäre der traurigste Ausdruck für die fiskalischen Interessen. Zu dieser Sorte rein kalkulatorisch veranlagter Finanzmänner wünsche ich nicht gerechnet zu werden. Die Melassegabe kommt nicht den Brennereien, sondern den Konsumenten zu gut, wie der bayerische Finanzminister v. Riebel überzeugend hier ausgeführt hat. Die Staffeln sind notwendig, wenn nicht den Konsumenten der Branntweingenuß ganz erheblich vertheuert werden soll. So lange andere Staaten Exportprämien haben, können wir sie nicht missen. Die Arbeiterentlassungen werden sich in praxi wohl vollständig ausgleichen. Gerade die Vertreter des Westens und Südens haben das größte Interesse für das Gesetz, denn dort sind die kleinen Brennereien. In der englischen Landwirthschaft herrscht schon die Ruhe des Kirchhofes. Die Hauptsache im Gesetz ist die Staffelform; die Exportprämie soll nur als Ventil dienen. Die Behauptung, daß der Konsum zu gewerblichen Zwecken sich verheerend hat, ist auch übertrieben. Wenn der Landwirthschaft geholfen werden soll, so können wir nur Detailarbeit treiben. Was man theoretisch konstruiert, ist nicht immer weise, sondern die wahre Weisheit beruht in der Erkenntnis dessen, was im Leben praktisch ist, und ich glaube, daß in dieser Beziehung die verbündeten Regierungen völlig so weit sind wie Paschke.

Die Diskussion wird geschlossen. Die Vorlage wird einer Kommission überwiesen.

Schluß halb 6 Uhr Nachmittags. — Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Vinnenschiffahrts- und Fischereigesetz.

Locales.

Wiesbaden, 29. April.

Personal-Nachrichten. Dem Thierarzt Otto Schlitz zu Usingen ist die von ihm bisher interimistisch verwaltete Kreis-Thierarztsstelle für den Kreis Usingen definitiv verliehen worden. — Dem Rechnungsführer und Sekretär Kädiger bei dem Königl. Landgericht Dillenburg ist der Amtsscharakter als Geschäftsführer verliehen worden.

Ordensverleihung. Dem Obersten z. D. Herrn v. Gößnitz hier selbst, bisher Abtheilungschef im Kriegsministerium, ist der Rgl. Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

Der Schulunterricht in den städtischen Volks- und Mittelschulen hat heute wieder begonnen.

Petitionen ans Nassau sind bei dem Abgeordnetenhaus u. A. noch eingegangen von: 1) Waldwärter a. D. Caspar-Wiesbaden, welcher Minderberücksichtigung seiner Dienstzeit als Gensdarm bei Bemessung seines jetzigen Gehalts beantragt, 2) Kehler und Genossen in Breithardt, welche um Errichtung einer Haltestelle

auf der Rangenschwalbach-Zollhauser Bahn unweit der Stühlemühle bitten, 3) und 4) der Handelskammer zu Frankfurt und dergl. in Wiesbaden, welche beantragen, verschiedene Bestimmungen des Entwurfs eines Stempelsteuergesetzes nicht zu genehmigen.

R. Eisenbahnverkehr. Mit dem gestrigen Tage ist auf der Staatsbahn sämtlicher Güterverkehr mit Ausnahme des Viehtransports- und Eilgut-Verkehrs an Sonn- und Feiertagen eingestellt, mithin kommt die seitherige Beschränkung in Wegfall. Das Fahrpersonal der betreffenden Züge soll an diesen Tagen anderweitig verwendet werden.

Stenographiekursus. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird in der Stenographieschule (Vehrstraße) Montag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, ein Kursus in Stenographie eröffnet. Anmeldungen zur Theilnahme werden entgegengenommen bei Herrn Lehrer H. Paul, Hartingstraße 8 und im Botenzimmer des Rathhauses. Der Fortbildungskursus beginnt jedoch schon am 1. Mai Abends 8 Uhr. In den beiden Diktatabtheilungen können die Vertreter verschiedener Systeme üben.

Gebührens-Medaille. Den Eheleuten Siebott zu Rehdighausen ist aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit die Gebührens-Medaille verliehen worden.

Der Vorstand der Centrumpartei der Stadt Wiesbaden hatte, wie wir der „Rh. Volksztg.“ entnehmen, durch Herrn Rechtsanwalt Kellerhof hier, an den Vorsitzenden der Centrumsfraktion im Deutschen Reichstag, Herrn Grafen v. Hompesch ein Schreiben richten lassen, in welchem letzterem im Auftrage des Vorstandes des Wahlvereins der Centrumpartei für die Stadt Wiesbaden vollste Zustimmung und aufrichtiger Dank für die Stellungnahme der Centrumsfraktion bei den letzten parlamentarischen Tagesfragen, insbesondere der Abstimmung vom 23. März d. J. ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck verliehen wurde, daß das Bestreben eine Vertretung des Wahlkreises durch einen Abgeordneten der zur Centrumpartei gehört, in nicht zu ferner Zeit mit Erfolg gekrönt sein werde. Von Herrn Grafen v. Hompesch ist hierauf ein Antwortschreiben d. d. Rurich (Reg.-Bez. Aachen) 16. April 1895 eingelaufen, worin dieser seinen Dank für die „höchst schätzbare Zustimmung“ ausspricht und hinzufügt, daß er nicht ermangeln werde der Centrumsfraktion des Reichstages demnach bei ihrem Zusammentritt Kenntniß von dem Schreiben zu geben, sowie von der Hoffnung, daß es in nicht zu ferner Zeit gelingen werde, den Wahlkreis Wiesbaden zu erobern.

Nass. Landes-Obst- und Gartenbauverein. Samstag, den 25. Mai ds. Js. findet zu Limburg in der „Alten Post“ eine Vorstandssitzung des „Nass. Landes-Obst- und Gartenbauvereins“ statt. Die Versammlung nimmt 4 Uhr Nachmittags ihren Anfang. Auf der Tagesordnung steht vor allem die Wahl des Vorsitzenden, des stellvertretenden Vorsitzenden, des Geschäftsführers und des Rechners. Sodann sollen noch verschiedene, das Vereinsleben betreffende Punkte und technisch wichtige Fragen des Obstbaues und der Obstverwerthung besprochen werden. Bekanntlich wurde auf der Generalversammlung in Limburg am 30. September 1894 beschlossen, die „Sektion für Obst- und Gartenbau des Vereins Nass. Land- und Forstwirthe“ im Interesse des obdanklichen Vereinswesens und Lebens in einem alle Kreis- und Ortsvereine zusammenfassenden „Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauverein“ aufgehen zu lassen.

Die Näh- und Nähnähle. die der hiesige Zweigverein der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung schon seit Jahren unterhält, eröffnet ihr Sommersemester am Mittwoch den 1. Mai, Nachmittags um 3 Uhr in dem Schulgebäude Schulberg 12. Die Schülerinnen lernen dort unter fachkundiger, bewährter Leitung zunächst das Flicken und Ausbessern getragener Kleidungsstücke, die Arbeit, die die Mädchen in der Schule anfertigen, bringen sie in der Regel von Hause mit und lernen so den Handrath in Stand halten. Die Fortgeschrittenen lernen die Anfertigung einfacher Frauenkleider und Frauenwäse. Auf diese Weise wird in den künftigen Hausfrauen der Sinn für Ordnung und Sauberkeit gepflanzt, sie werden in den Stand gesetzt, einem Haushalte vorzuziehen und dem Manne den Aufenthalt im Hause so angenehm als möglich zu machen. Es kann den Eltern daher nicht dringend genug empfohlen werden, ihre Töchter an dem Unterricht Theil nehmen zu lassen. Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 2 Mk., kann jedoch Unbemittelten ohne weitere Formlichkeit ganz erlassen werden. Anmeldungen nimmt Fräulein Julie Vietor (Taunusstraße 13) entgegen.

Das Facit des deutschen Turnfestes in Breslau. Die Schlussabrechnung für das achte allgemeine deutsche Turnfest hat einen Fehlbetrag von 31,000 Mark ergeben. An erster Stelle hat die Stadt Breslau einen Garantiebetrag von 25,000 Mark zu tragen, der danach verbleibende Restbetrag von 6000 Mk. ist von den Zeichnern des Garantiefonds mit 4 pCt. der Garantiesumme aufzubringen.

Turnerisches. Der Turngau Wiesbaden wird am Samstag, den 11. Mai cr., Abends, in der Männer-Turnhalle einen außerordentlichen Gauturntag abhalten.

Tagen für Militärmusiker. Eine Verfügung des Kriegsministers an die Commandeure sämtlicher Regimenter lautet dahin, daß die Militärlapellen nur nach folgenden Tariffagen in den öffentlichen Lokalen spielen dürfen: An den Wochentagen dürfen die Musiker bei einer vierstündigen Thätigkeit nicht unter je 4 Mk. (für jede Ueberstunde 50 Pfg. mehr), an den Sonn- und Festtagen bei sechsstündiger Thätigkeit nicht unter 7 Mk. (für jede Ueberstunde 50 Pfg. mehr) spielen. Die Dirigenten erhalten, wenn das ganze Corps spielt, sowohl an den Wochentagen als an Sonn- und Festtagen 25 Mk. Für jede andere kleine Musikausführung bei einer Besetzung von 8—15 Mann erhalten die obigen Sätze, der mitwirkende Kapellmeister 15 Mk.

Wodbiere auf der Kronenburg. Trotz des von 4 Uhr Nachmittags ab geradezu strömenden Regens hatten sich doch Tausende von Menschen eingefunden, um das Wodbiere auf der Kronenburg in aller Gemüthlichkeit zu begeben. Allein Jupiter Pluvius goß ununterbrochen in Strömen sein „nicht beehrtes Nass“ auf den Festplatz. Die Restaurationsräume, die große Halle und der Keller waren zum Erdrücken gefüllt und Alle, die hier nicht unterkommen konnten, suchten sich einen annähernd trockenen Platz im Garten aus und auch hier entspann sich dann bald, allerdings in leicht-fröhlicher Stimmung ein Treiben, wie man es unter obwaltenden Umständen nicht besser erwarten durfte. In einzelnen Gruppen saß das dem Gambirinus huldigende Volk zusammen und sang nach Hergenslust die Wodbiere, die ihnen die Zeitung in so reichem Maße bot. Trotz der ungünstigen Witterung hielten diese wackeren Gambirinus-Jünger im Freien bis spät Abends aus und auch die Musik, die in Freien posirt war, ließ trotz strömenden Regens nicht nach, ihre lebhaften Weisen erklingen zu lassen, um damit die Stimmung zu heben. Wie wir hören, beabsichtigt der Restaurateur das Fest am nächsten Sonntag zu wiederholen, um dann bei günstigerer Witterung den Gambirinus-Jüngern Gelegenheit zu geben, ihrem Gott erneut und besser huldigen zu können.

Immobiliën-Versteigerung. Heute Vormittag ließ Herr Privatier Heinrich Schreiner sein an der Rheinstraße 46

Selbst belegenes dreistöckiges Wohnhaus mit zweistöckigem Hinterhof und 3 a 48 qm Hofraum und Grundfläche, genannt „Zum Rheingauer Hof“, in dem Rathhaus freiwillig versteigert. Auf das selbstgekauft zu 70,000 Mark taxirte Grundstück blieb Herr Gastwirth H. Schreiner jr. mit 73,000 Mark Höchstbietender.

— **Hausfuchungen** haben seitens der Polizei am Samstag bei hiesigen Führern der sozialdemokratischen Partei stattgefunden. Wie wir hören, handelte es sich dabei um die in Berlin konfiscirte Raiffeisen-Nummer des „Vorwärts“. Die Hausfuchungen sind resultatlos verlaufen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

— **Wiesbaden, 29. April.** Neu einstudirt: „Die Hugenotten“. Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer. Fräulein Paula von Vichtenfels als Gast in der Rolle der Margarethe von Valois. Fräulein Vichtenfels, welche hier auf Engagement gastirt, scheint sich dem Beifall nach zu urtheilen, welcher ihr gestern entgegengebracht wurde, schnell die Gunst des Publikums erworben zu haben. Sie sang in der That die schwierige Rolle der „Margarethe“ sehr hübsch und mit Wärme und Innigkeit, wo ihr die zum größten Theile auf den rein äußerlichen Effect zugeschnittene Partitur solche Ausdrucksmittel gestattete, dabei eine glänzende Coloratur, sowie überhaupt eine tadellose Schule bezeugend. In ihrem Spiele zeigte sie keine bemerkenswerthen Momente, verhielt sich nur im Ganzen etwas zu ruhig; ihre späteren Gastspiele werden noch ein bestimmteres Urtheil ergeben. Fräulein Arpad vertrat zum ersten Male die „Valentine“ und zwar in einer Weise, die doch einigermaßen überraschen mußte. Sie enthielt sich gefanglich sowohl wie schauspielerisch aller Uebertreibungen, unter denen ihre Darstellung anderer Partien so sehr gelitten hatte, und verstand es fast überall, das rechte Maß inne zu halten. In dem Duett des 3. Actes zeigte ihr Gesang sehr schöne, von warmer Innigkeit beseelte Momente, während in dem großen Duett des 4. Actes eine nicht zu unterschätzende dramatische Begabung zu Tage trat. Die Töne klangen manchmal noch fester, auch war die Intonation nicht immer tadellos. Fräulein Arpad's Wiedergabe der Rolle fand allgemeinen Beifall. Fräulein Mancini sang zum ersten Male den Pagen „Urbain“ und zwar sehr hübsch; ihre Coloratur war brillant und die Intonation durchaus tadellos. Herr Schwegler hat gelegentlich seines Gastspiel des „Marcel“ hier schon einmal gesungen. Auch gestern verstand er den satirischen, theilweise etwas satirischen Charakter, aber biederer Diener seines Herrn schauspielerisch trefflich zu charakterisiren, seine Stimme kam nur nicht immer in der wünschenswerthen Weise zur Geltung. Statt die Töne mehr herauszuziehen, stößt er sie häufig mit Behemung heraus, was seine Stimme keineswegs schöner macht; vor allen Dingen aber wäre ihm eine deutlichere Legatalsprache zu wünschen, gestern war wieder sehr selten ein Wort zu verstehen. Herr Haubrich sang und spielte den Grafen von St. Bris befriedigend; besonders in der Schwertbeweise des 4. Actes entfalteten sich seine Stimmkräfte recht vorthellhaft. Herr Kuffert vertrat die kleine Partitur des „Maurevert“ zum ersten Male und zwar mit gewohnter Sicherheit. Erwähnt sei noch Herr Müller, welcher den Grafen v. Revers in bekannter Vortrefflichkeit gab, sowie auch Herr Krauß, welcher im 1. Acte etwas sehr indisciplinirt erschien, aber um so mehr im 2. und 3. Acte genügt; in dem Duett des 4. Actes ließ allerdings die Intonation sehr zu wünschen übrig. Die Chöre entfalteten ein sehr lebendiges, charakteristisches, naturwahres Spiel, doch hätte die musikalische Sicherheit stellenweise noch größer sein können, so z. B. in dem Schluß des 2. Actes, der, es scheint fast so, immer bedeutend unrein gesungen werden muß; ebenso lieder der Solisten des 3. Actes zu wünschen übrig. Die von Fräulein Ballou arrangirten Tänze wurden wieder mit bekannter Grazie u. Präcision von den Damen Duironi, v. v. Kornaghi, Fräulein Fuchs und dem Corps de ballet ausgeführt. Die Aufführung leiteten die Herren Rebeck und Dornowag. Eine besondere Anerkennung gebührt den Herren Schind und Raupp für die ebenso glänzende, wie geschmackvolle und sachgemäße decorative und costümliche Einrichtung. Die Vorstellung fand vor ausverkauftem Hause statt.

Residenz-Theater.

— **Wiesbaden, 29. April.** Mit der Aufführung von „Madame Suzette“, Vaudeville in drei Acten von Ordonneau, Musik von Audran, dürfte das Residenz-Theater ein neues, höchst amüsantes Zugstück gewonnen haben. Das lustige Piederpiel besitzt den Vorzug, daß die deutsche Uebersetzung in sehr flotter, sich eng der Situation anschließender Sprache gehalten ist und dem begabten Darsteller reiche Gelegenheit zur Entfaltung selbständiger humoristischer Momente darbietet, wie es überhaupt durch seine komischen Figuren und Schlagwörter außerordentlich amüsant wirkt. Der Inhalt ist kurz folgender: Suzette ist die Tochter des Wirthes Gabilot, eines sehr geschäftsmäßigen Hoteliers, der stets auf seinen Vortheil bedacht ist und den bei ihm logirenden Fremden Rechnungen vorlegt, in denen „aus Versehen“ sogar das Datum mit berechnet wird. Suzette glaubt Beauclaur, einen Unterleutnant, zu lieben, und schwört ihm ewige Treue. In England hat sie aber ein anderer, sehr reicher Bewerber, Namens Robiquet, für sie begeistert, und in Folge aufgefundenen Briefe glauben die Verwandten, daß sie mit diesem bereits die Vermählung eingegangen sei. Die Braut gesteht scheinbar Alles zu, um Zeit für ihren wirklichen Geliebten zu gewinnen, und willigt schließlich, als Robiquet erscheint, sogar in ein nächtliches Beisammensein mit diesem ein. Bald klärt sich dann auf, daß Beauclaur längst verheirathet und ein Wäldchenjäger comme il faut ist; Suzette hat inzwischen Robiquet schätzen und lieben gelernt, und als die Gattin des Unterleutnants erscheint und ihren Vatten für sich requirirt, eilt Suzette in die Arme Robiquets, wozu die Verwandten, neben dem Vater Gabilot zwei höchst gelungene Figuren, ein Professor und ein Notar, um so freudiger ihre Zustimmung geben, als Robiquet verrathen hat, daß er Theilhaber der Firma Robiquet, Blanchon und Compagnie sei und ein Einkommen von jährlich 4 Millionen Francs habe. — Das Stück besitzt ohne Zweifel viel Witz und eine sehr geschickte Masche, vornehmlich im ersten und zweiten Act, und der bekannte Operettencomponist Audran hat sehr gefällige Couplets dazu geschrieben, wie z. B. „Das ist Suzette, die kleine Maus“, und Suzettes Couplet mit dem Refrain „Wenn ich nur wüßte, wie man das macht“ oder „Ich schwör ihm ewige Treue“. Im Vorbergrund der Darstellung stand natürlich der Beneficiant des Abends, Herr Schmasow, der als Hotelwirth Gabilot seine ganze draßliche Komik entwickelte und neben reichlichem Beifall auch mit einem prächtigen Vortragsausdruck ausgezeichnet wurde. Fräulein Rhoden war eine sehr niedliche, nettsche Suzette und Fräulein Dalldorf eine recht liebliche, feise Wirthschafterin. Fräulein Rosner vom Stadttheater zu Brunn, die zum ersten Mal debutirte, hatte gestern nur die kleine Partitur der Madame Jeanneton, der Gattin Beauclours, zu spielen, zeigte sich darin aber sehr bühnengewandt; letzteren spielte Herr Endresser sehr energisch und geschickt; den Robiquet Herr Bausenwein sehr elegant und der kritischen

Situation angemessen. Ein höchst amüsantes Paar bildeten die beiden immerfort streitenden Verwandten, dargestellt von den Herren Gilynger und Junkermann. Die Inszenirung war vorzüglich, die musikalische Leitung des Herrn Triebel gut und abgerundet. Das Haus war fast ausverkauft.

— **Königliche Schauspiele.** Eingetretener Hindernisse wegen hat der am vergangenen Samstag veröffentlichte Spielplan nachstehende Veränderungen erfahren: Montag, den 29. April, Abonnement B. 38. Vorstellung. „Der Wildschütz“. Baronin Freimann: Frau Pfeiffer-Rühmann vom Groß. Hoftheater zu Darmstadt, a. G. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 30., Abonnement C. 38. Vorstellung. „Das Nachtlager in Granada“. Ballet. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 1. Mai. Abonnement D. 38. Vorstellung. Zum ersten Male: „Der Schuß“ von R. Presber. Schauspiel in 3 Acten. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 2.: Abonnement A. 39. Vorstellung. „Der Barbier von Sevilla“. Rosine: Fräulein Paula v. Vichtenfels vom Stadttheater in Olmütz, a. G. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 3., Abonnement B. 39. Vorstellung. „Die Regiments- tochter“. Ballet. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 4., Abonnement C. 39. Vorstellung. „Adrienne Lecouvreur“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 5., Abonnement D. 39. Vorstellung. „Faust“ (Oper). Anfang 6 1/2 Uhr.

— **Residenz-Theater.** Morgen Dienstag geht, neu einstudirt, Angenruber's Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld“ in Scene. Die Titelrolle spielt Herr Casar Beck, während in der Rolle der Anna Fräulein Helene Rosner vom Stadttheater in Brunn ihr Gastspiel fortsetzt.

Strassammer-Sitzung vom 27. April.

□ **Unter Aufsicht der Öffentlichkeit** wurde verhandelt die Anklage gegen die Kasseherinnen im hiesigen Landgerichtsgefängnisse: 1) Frau Johanneke Kr., 2) Wittwe Anna R. hier wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit weiblichen Gefangenen. Zu der Verhandlung war über 20 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Die hinter geschlossenen Thüren geführte Verhandlung schloß erst gegen 8 Uhr Nachmittags und endete mit der Verurtheilung der Angeklagten Frau Johanneke Kr. zu seiner Gefängnisstrafe von 10 Monaten; Wittwe Anna R. wurde freigesprochen.

Aus der Umgegend.

† **Sonnenberg, 17. April.** Die königliche Regierung hat Herrn Lehrer Jehrung dahier zum Hauptlehrer der hiesigen Volksschule ernannt.

† **Bierstadt, 27. April.** Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Samstag in unserem Orte. Die beiden Kinder des Ortsdieners Cramer spielten Nachmittags in der Werkstätte des Schreinermeisters Weckel, in welcher dessen Gewehr stand. Als nun der Schreinermeister auf einige Minuten die Werkstätte verließ, ergriff der Knabe (im Alter von 8 Jahren) das Gewehr und schloß damit auf seine Schwester, welche 4 Jahre zählt. Unglücklicherweise war das Gewehr mit Schrot geladen, von welchem dem Kinde eine Anzahl in Arm und Brust drangen. Der Arm wurde erheblich verletzt, die Brust dagegen leichter. Dieser Fall liefert wieder einen neuen Beweis dafür, wie unvorsichtig es ist, geladene Gewehre so aufzubewahren, daß Unberufene sie erreichen können.

× **Dohheim, 27. April.** Herr Lehrer Schuler ist von der Königl. Regierung zu Wiesbaden zum Hauptlehrer ernannt worden und wird ihm die Obliegenheiten eines solchen für die Schule zu Dohheim übertragen werden.

□ **Viebrich, 28. April.** Wie wir hören, beabsichtigt die hiesige Gasbeleuchtungs-Gesellschaft vom 1. Mai ab den Preis für Leuchtgas von 25 Pf. und denjenigen für Gas zu Koch-, Heiz- und Motorenzwecken von 18 auf 15 Pf. pro 1 Kubik-Meter zu ermäßigen.

× **Kiedrich, 27. April.** Gestern wurden einige Halbstück feinsten Auslese 1893r aus dem Gute des Herrn Dr. Weil hier für den Königl. Hof in Berlin bezogen.

× **Rüdesheim, 27. April.** Herr Reopresbyter Karst von hier ist ab 1. Mai als Kaplan nach Montabaur berufen.

(?) **Langenschwalbach, 28. April.** In der Kgl. Badeanstalt werden nächsten Montag die ersten Bäder verabreicht. Die vollständige Eröffnung findet am 1. Mai statt und beginnt mit diesem Tage die offizielle Bade- und Trinkkur.

* **Cronberg, 28. April.** Auf Schloß Friedrichshof hat die Königin von England das Besigthum der Kaiserin Friedrich in einem Ponyfuhrwerk, welches sie, da ihr das Gehen schwer wird, auf allen ihren Reisen begleitet, in Augenschein genommen. Das Fuhrwerk wurde von dem schottischen Kammerdiener geführt, während die anderen Herrschaften es zu Fuß begleiteten. Einer alten Sitte gemäß hat auch Königin Victoria im Park einen Baum (Schirmfichte) gepflanzt ebenso Prinzessin Battenberg. Diesen Brauch übt jeder hohe Besuch aus und auch Kaiser Wilhelm II. hat bei seinem ersten dortigen Aufenthalt einen Baum im Park seiner hohen Mutter eigenhändig gepflanzt.

† **Vimburg, 28. April.** In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde die Ortskrankenkasse für das vormalige Amt Vimburg aufgelöst und im Anschluß eine Kasse für Vimburg gegründet. Der Aufsichtsbekörde wurde anheimgegeben, zu Vimburg die näheren Orte wie Dethm, Dietrichen, Stäfel, Rensfelden, Vinter, Vimbolshausen zuzuwenden, während Daborn, Niederbrechen, Messbach, Ohren u. A. eine Kasse für sich bilden sollen. Der Grund der Abtrennung wird in den großen Ansprüchen angegeben, welche die ländlichen Mitglieder an die Kasse zu Vimburg stellen.

Eine entsetzliche Katastrophe

hat am Samstag im Vogesen-Departement stattgefunden, wobei infolge eines Bruchs des Haupt-Reservoirs des Oskanals eine große Anzahl Personen ums Leben kam. Uns liegen darüber folgende Meldungen vor:

Paris, 27. April, Nachts. Sieben Kilometer von Epinal befindet sich das Hauptwasser-Reservoir des großen Kanals de l'Est. Dasselbe enthält durchschnittlich 7—8 Millionen Kubikmeter Wasser. Dieses Reservoir ist nach dem Moseltal zu abgeschlossen durch einen 500 Meter langen, durchschnittlich 20 Meter hohen, an der Basis 20 Meter breiten und 9 Meter tief fundamentirten und gemauerten Damm. Derselbe wurde im Jahre 1884 aufgeführt, 1889 verstärkt und galt für absolut sicher. Heute nun wurde die ganze Gegend von einem donnerartigen Getöse in große Aufregung ver-

setzt, und unmittelbar ergoß sich die ungeheure Wassermasse des Kanal-Reservoirs über das Thal. Der Damm wurde an irgend einer bisher unbekannten Stelle wahrscheinlich vom Wasser langsam unterminirt. Das wild daherrausende Wasser riß auf seinem Wege moselwärts alles vor sich mit. Der Fleder Bouge wurde total vernichtet, seine Bewohner, einige siebenzig Personen, werden bis auf Wenige vermisst. Auch vier andere kleine Orte haben schwerer gelitten. Gefunden sind bis jetzt zwei und vierzig Leichen und zahllose Cadaver von Hauskathen. Viele Leichen sind, aber zweifellos vom dem Strome mit fortgerissen worden. Der Schaden beziffert sich auf mehrere Millionen Francs. Eine Anzahl Militär- und mehrere Regierungs-Ingenieure begaben sich sofort an den Ort der Katastrophe. Da die Wasser auch die Dämme des Kanals de l'Est zerstört haben, ist der Kanal selbst auf 11 km Länge ausgelaufen und hat mit seinen Wassern die Gesamtwassermasse noch vermehrt. Die Fluth ist durch den Avierekanal der Mosel zugedröhrt, die rapide gestiegen ist.

□ **Epinal, 28. April.** Der Damm bei Voncey diente dazu, das Wasser des für die Speisung des Oskanals bestimmten Reservoirs zurückzuhalten. Das Reservoir enthielt 7,000,000 Kubikmeter Wasser. Der 500 Meter lange Damm wurde auf einer Strecke von 100 Metern durchbrochen. Das bei dem Damm liegende Dorf Voncey wurde vollständig zerstört. Der Wasserstrom zerstörte ferner die Böschung des Oskanals, dessen Wasser ebenfalls ausströmte. Die Wasserfluth stürzte auf einer Strecke von 15 km durch das Thal des Flusses Ariere bis zur Mosel, zerstörte theilweise die Dörfer und vernichtete alles auf ihrem Weg. In allen Häusern steht das Wasser zwei Meter hoch. Pflanzungen wurden zerstört, Brücken weggerissen und die Bäderöfen ausgelöscht. Die Einwohner sind ohne Brod, ohne Obdach, ja ohne Kleider. In der ganzen Gegend herrscht äußerste Verwirrung. Die erste Hilfe wurde sehr schnell organisiert. Der Präfekt besuchte gestern alle von dem Unglück betroffenen Gemeinden und ließ Listen der Bedürftigen aufstellen. Die Truppen leisten Hilfe, um die Wege wieder herzustellen, die Leichen aufzufuchen und das umgefallene Vieh zu verscharren. Die Zahl der Todten wird gegenwärtig auf 110 geschätzt; nur die Hälfte der Leichen hat bis jetzt aufgefunden werden können. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, welcher zur Zeit in Toulon weilt, begiebt sich heute Abend nach Epinal.

Sprechsaal.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Seitdem die Ringkuchen-Uhr geht, haben sich schon mehrmals Unregelmäßigkeiten in ihrem Schlagwerk ergeben. Auch jetzt hat sie wieder ihren Rappel; sie schlägt voll, wenn die anderen Uhren halb schlagen u. s. w. Dabei zeigt sie richtig. Für die Anwohner, die nach dem Schlag der Uhr sich zu richten gewohnt sind, hat diese Unregelmäßigkeit unangenehme Folgen. Es darf wohl erwartet werden, daß die Kirchen- oder Stadtgemeinde — Einsender weiß nicht, wer dazu verpflichtet — auf Regulirung der Uhr Bedacht nehmen wird. Ein Anwohner.

Telegramme und letzte Nachrichten.

(.) **Berlin, 29. April.** Gestern Abend erfolgte hier der Zusammenstoß zweier Dampfschiffe. Die Insassen wurden auf den Straßen-damm geschleudert. Viele erlitten Quetschungen und Hautabschürfungen. Einem Herrn wurden beide Beine, einer Dame ein Bein gebrochen.

□ **Berlin, 29. April.** Das „Kleine Journal“ meldet aus Laibach: Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde ein kurzer Erdstoß mit längerem Nachbeben verspürt. Die Zeltbewohner liegen buchstäblich im Schlamm. Im Ganzen sind noch etwa 10,000 Einwohner obdachlos, obwohl bereits gegen 5000 die Stadt verlassen haben. Der linke Thurm der Jakobskirche, der einzustürzen droht, wird abgetragen.

□ **Darmstadt, 29. April.** Der Kaiser reiste heute Vormittag 7 1/2 Uhr nach Schütz ab. In früherer Morgenstunde hatte der Monarch die Garnison alarmirt. Die Truppen hielten auf dem Exerzierplatz eine Uebung ab, wobei der Kaiser in der Uniform des Inf.-Regts. Kaiser Wilhelm Nr. 116 erschien. Der Kaiser wurde vom Großherzog zur Bahn geleitet.

(?) **Darmstadt, 28. April.** Die Kaiserin Friedrich, die Mittags vom Kaiser und dem Großherzog am Bahnhof abgeholt worden war, kehrte um 4 1/2 Uhr nach Cronberg zurück. Der Kaiser unternahm mit dem Großherzog und dem Prinzen Holstein einen Ausflug im offenen Wagen in den Kranichsteiner Wildpark, von wo er gegen 6 Uhr zurückkehrte. Um 6 1/2 Uhr fuhr der Monarch mit dem Großherzog zur Festvorstellung in das Hoftheater, wo beide soupirten. Die Königin Victoria fuhr mit drei Prinzessinnen nach Jugenheim, von wo sie um 7 Uhr Abends im offenen Wagen zurückkehrte.

— **Hannover, 20. April.** Die gestrige Landesversammlung der nationalliberalen Partei Hannovers nahm nach einem längeren Vortrag des Oberbürgermeisters Strudmann-Hildesheim einstimmig eine Resolution gegen die Umsturzvorlage an, in welcher es heißt:

Daß die Regierungsvorlage trotz mancher Bedenken eine in verschiedener Richtung geeignete Grundlage für eine ersprießliche Umwirkung des Reichstages zur Beseitigung der gegenwärtigen Unsturzbestrebungen darbot, daß aber durch die Kommissionsbeschlüsse, in welchen die Herrschaftsgelüste des Centrums den Sieg davon trugen, die Vorlage eine Gestalt angenommen habe, die unter keinen Umständen acceptirt werden könne. Die national-liberale Partei werde eine auf die Erhaltung der staatlichen Ordnung und Gesellschaft gerichtete Politik nach wie vor voll unterstützen, aber allen reaktionär-ultramontanen Versuchen, ein derartiges Gesetzgebung Parteizwecken dienstbar zu machen energisch entgegenzutreten.

(.) **Brüssel, 29. April.** In allen größeren Industriestädten Belgiens werden die Vorbereitungen für die Feier des 1. Mai eifrig betrieben. Man glaubt jedoch nicht, daß irgend welche Aufregungen vorkommen werden.

h. **Tarnopol, 28. April.** Die Exekutoren des hiesigen Steueramtes wurden wegen Unterschlagung zahlreich eingegangener Gelder verhaftet. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Wien, 29. April. Die Regierung bereitet nach der „Montagsrevue“ aus Anlaß der Arbeiterdemonstration für den 1. Mai eine Erklärung vor über den Stand der Wahlreform. Die bezügliche Vorbesprechung werden mit dem Subcomité des Abgeordnetenhauses gepflogen.

Wien, 29. April. Mittags. Nach Londoner Privatmeldungen soll tatsächlich zwischen Japan und England ein geheimer Vertrag wegen Beschließung der Pestatordinseln abgeschlossen worden sein.

Paris, 29. April, Mittags. In einer Sitzung des Kongresses der Eisenbahngesellschaften wurde beschlossen, daß sofort ein außerordentlicher Kongreß berufen und der Generalausstand erklärt werden solle, wenn das Syndikat eine Einschränkung des Ausstandes annehmen sollte. Das vor einiger Zeit angekündigte Protestmeeting der Patriotenliga gegen die Absendung französischer Kriegsschiffe nach Kiel hat gestern in Anwesenheit mehrerer Abgeordneten stattgefunden. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher gegen die Absendung eines französischen Geschwaders protestiert wird.

Tages-Anzeiger für Dienstag.

Königl. Schauspiele: Abds. 7 Uhr: „Das Nachtlager in Granada“. Ab. C.

Gutshaus: Nachm. 4 und Abends 8 Uhr: Concert.
Residenz-Theater: Abds. 7 Uhr: „Barren von Kirchfeld“.
Reichshallen-Theater: Abds. 8 Uhr: Specialitäten-Vorstellung.
Kaiser-Panorama: Der heilige Rod von Trier.
Brennburg: Spec. Concert. (Hofsta.)
Sammelschacht: Abends 8—10 Uhr: Niegenturnen.
Männergesang-Verein „Silda“: Abds. 9 Uhr: Probe.
Männer-Gesang-Verein „Silda“: Abds. 9 Uhr: Probe.
Männer-Gesang-Verein „Silda“: Abds. 9 Uhr: Probe.
Gesangverein „Rene Concordia“: Probe.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. April cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dohheimerstraße 11/13 dahier

5 Kleider- und 1 Consoleschrank, 1 Vertikow, vier Kommoden und 2 Waschkommoden, 1 Schreibsekretär, 3 Sophas, 1 Schaukelstuhl, 1 runder und Ausziehtisch, 1 Näh- und 1 Bauernstisch, 1 großer Spiegel, 7 Regulator, 1 Pianino, eine schwarze Säule, 4 Bilder, 200 Meerschaum- und Bernsteinspitzen, 5 Mille Cigarren, 1 Mikroskop mit Kasten und 1 photographischer Apparat, 18 Blumenvasen und 300 geschl. Biergläser, 5 vierdr. Wagen, 3 Schnepfparken, 5 Rollwagen, 4 Pferde und 1500 Dielen,

sowie ferner: 1 Sopha mit buntem Bezug, drei Bilder unter Glas, 1 Tisch mit gedr. Füßen, 1 Nachttisch u. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt. Wiesbaden, den 29. April 1895.

3762 Salm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. April 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 hier

1 Bettstelle mit Sprungrahmen, 1 Waschkommode, 1 Waschtisch, 1 Waschkonsolchen mit Marmorplatte, 2 Waschküfeln, 2 Nachttische, 1 Wassereimer, 1 Ausleereimer, 1 Wasserkanne, 1 Bettvorlage, 2 Teppiche, 3 Kanne, 6 Kommoden, 8 Kleiderschränke, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Vertikow, 4 Wienerstühle, 1 Spiegel, 1 großer Esstisch, 1 großer Schreibtisch, 2 Aktenschränke, 1 Kessenschrank, 1 Pianino, 1 Spiegel, 1 runder Tisch mit Decke, 1 gr. Spiegelrahmen 2 Meter 84 Centimeter, 50 verschiedene Bilderrahmen, 6 versch. Spiegel, 1 Trümeau, 15 Bände Brochhaus-Lexikon, ca. 20 Coupon-Stoffe, 150 versch. Feilen,

ferner: 1 Küchenschrank, 1 Speiseschrank

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 29. April 1895.

3765 Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. April 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dohheimerstraße Nr. 11/13 hiersebst:

3 Sophas, 12 Sessel, 1 Secretär, 2 Commoden, 1 Kleiderschrank, 1 vollst. Bett, 1 Spiegel, eine Waschkommode, 2 Nähmaschinen, 3 Tische, eine Thele, 1 Küf mit Vogel und dgl. mehr

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 29. April 1895.

3764 Schneider, Gerichtsvollzieher.

Ich weene hiermit Jedermann meiner Tochter Frieda Knebel etwas zu leihen, noch zu borgen, indem ich für nichts haften.

Wiesbaden, den 29. April 1895.

Anton Reiz, Paulbrunnenstrasse 4.

Wegergasse 8, nächst der sch. reini. Ab. Rost u. Bog. 6874

Ernstes

Heirathsgesuch.

Junger, freibauer Kaufmann, welcher das elterliche Geschäft übernehmen soll, wünscht sich mit einer jungen verheiratheten Dame aus guter Familie zu verheirathen; Photographie erwünscht. Strengste Discretion Ehrensache. Anonym bleibt unberücksichtigt. Offerten unter D. 75 an die Expedition dieses Blattes.

In meinem Schaufenster

habe ich einen Posten

Frühjahrs-Kleiderstoffe

ausgestellt, die ich unter Garantie für reine Wolle, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, à 85 Pf., 90 Pf. und 95 Pf. per Meter abgebe.

Ferner offerire ich

Elässer Hemden = Madapolam

zu 21 Pf. per Meter, sowie sämtliche Manufacturwaaren zu gleich billigen Preisen.

Markstraße 13.

Josef Raudnitzky.

Tannen-Stangen

in allen Längen und Stärken, Baumstämme, Ge-länder, Latzen und Pfosten, sowie schöne Setztannen billigt bei M. Cramer, Feldstraße 18.

Gartenkies.

Gelben Grubenkies, silbergrauen Kies, Rhein-kies und Rheinsand empfiehlt 2886 A. Momberger, Moritzstraße 7.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Mai d. J. tritt auf der Dampfstraßen- und Nero-bergbahn der Sommerfahrplan in Kraft.

Anhang- und Taschensfahrpläne sind auf dem Bureau, Louisenstraße 7, die Letzteren auch bei den Schaffnern erhältlich.

Die Bahnverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen.

Stenographie-Schule.

Staatlich genehmigt. (System Stolze.)

Die Schule bietet Gelegenheit zur Erlernung der Kurzschrift, zur praktischen Ausbildung in der Stenographie, wie zur Erhaltung der angeeigneten Fertigkeit und stellt Fähigkeitszeugnisse aus; außerdem vermittelt dieselbe stenographische Aufnahmen von Korrespondenzen, litterarischen Arbeiten, Vorträgen, Verhandlungen u. s. w., sowie Anstellungen der ausgebildeten Stenographen.

Die Eröffnung des Sommerhalbjahres erfolgt am 6. Mai, Abends 8 Uhr, in dem Schulgebäude an der Lehrstraße, woselbst auch der Unterricht abgehalten wird.

Stundenplan.

Montag: 8/9 Anfängerkursus (1. Diktatibh.) 9/10 (60—120 Silben p. W. Vorträge.

Mittwoch: Fortbildungskursus. Anfängerkursus. Debattenschrift und 2. Diktatibh. 120 u. m. Silben.

Freitag: Das Honorar beträgt für den Anfängerkursus 6 M. und für den Unterricht der übrigen Abtheilungen je 3 M.

Anmeldungen zur Theilnahme werden bei dem Leiter des Unterrichts, Lehrer H. Paul, Hartingstraße 8, und im Botenzimmer des Rathhauses entgegen genommen.

Wiesbaden, den 27. April 1895.

Das Kuratorium der Stenographieschule.

Meinen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß die von mir gepflanzte Ulme im Garten des Herrn C. Fuss,

zur Erinnerung des 80sten Geburtstages des Fürsten Bismarck, sich kräftig entwickelt hat. Möge sie ferner gedeihen und ganz Wiesbaden erfreuen.

G. Stahl,

Industrie-Lehrer.

An die Eltern und Lehrmeister der Gewerbeschüler.

Infolge der durch §. 120 der Gewerbeordnung bedingten Abkürzung der sonntäglichen Unterrichtszeit kann am Sonntag nur noch von 9—12 Uhr unterrichtet werden, und sind diese drei Stunden unbedingt für das technische Zeichnen nöthig. Das Freihandzeichnen ist daher auf Mittwoch, Nachmittags von 5—7 Uhr, verlegt worden und hat dieser Unterricht bereits am 24. d. M. begonnen. An die Eltern und Lehrmeister ergeht nun wiederholt das dringende Ersuchen, gefälligst dafür Sorge zu tragen, daß die Lehrlinge nicht allein an dem Sonntags-Unterricht, sondern auch an dem Mittwochs stattfindenden, für den Handwerker ebenso wichtigen Freihandzeichnen theilnehmen.

Der Vorsitzende: Der Direktor des Lokal-Gewerbevereins: Ch. Gaab. 3758 der Gewerbeschule: Zitelmann.

Herrenstoff-Versteigerung.

Morgen Mittwoch, den 1. Mai cr., Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab, findet in dem Versteigerungslokal Friedrichstr. 44 eine Versteigerung von prima deutschen, englischen u. französischen Stoffresten, passend zu Anzügen, Hosen, Ueberzieher etc., statt.

Die Sachen sind prima Qualität aus feinsten Stoff- und Maßgeschäften am Plaze.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes Gebot und mache deshalb geehrtes Publikum besonders aufmerksam.

Adam Bender, Auctionator. Friedrichstraße 44, Thoreingang. 3759

1 einth. Kleiderschrank.

nußb. 18 M., 1 Eschschränkchen 8 M., 1 Kinderbettstelle mit Matraze 6 M., 1 eiserne Bettstelle mit Federbespannung, 1 Flügelst. 9 M., 1 Klappstisch 4 M., 1 kleine Kommode 7 M., 1 Ablaufbrett 2 M. 50 Pfg., 2 Küchentische, 1 Blumentisch, 1 Nachttisch, 1 Pfannenschild, Küchenbretter M. 1-20, 1 Malerstaffelei 4 M., Gallerien, 1 Aushängelasten 7 M. u. dgl. m.

29 Hochstraße 29 im Laden. 1913

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 30. April 1895. — 110. Vorstellung. 88. Vorstellung im Abonnement C.

Das Nachtlager in Granada.

Romantisch-lyrische Oper in 2 Akten. Nach dem Schauspiel gleichen Namens von Fr. Kind. Bearbeitet von R. Fejt. von Braun. Musik von Conradin Kreutzer.

Musikalische Leitung: Herr königlicher Kapellmeister Rebecel.

Regie: Herr Dornowas.

Gabriele	Frl. Giergl.
Gomez, ein junger Hirt	Herr Buff-Gießen.
Ein Jäger	Herr Haubrich.
Ambrosio, ein alter Hirt, Gabriels Oheim	Herr Ruffert.
Basko, Hirtin	Herr Busard.
Bedro, Hirtin	Herr Aglitzky.
Bras Otto, ein deutscher Ritter	Herr Spick.
Höfliche, Hirtin und Hirtinnen. (Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts.)	

Ballet.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Schlar. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr. Einfache Preise.

Mittwoch, den 1. Mai 1895. 111. Vorstellung. 88. Vorstellung im Abonnement D.

Zum ersten Male: Der Schuß.

Schauspiel in 3 Akten von Rudolf Presber. Regie: Herr Sch. Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 30. April. 180. Abonnementsvorstellung. Duhendbillet gültig. Gastspiel von Caesar Bed. Drittes Gastspiel von Helene Rodner vom Stadttheater in Brunn. Der Pfarrer von Kirchfeld. Volksstück mit Gesang in 5 Akten von J. Angenruber. Mittwoch, den 1. Mai 1895. 181. Abonnementsvorstellung. Duhendbillet gültig. Gastspiel von Caesar Bed. Novität. Zum 6. Male. Wohlthäter der Menschheit. Schauspiel in drei Akten von Felix Philippi. Vorverkauf 11—1 und 4—5 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen. Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz, Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30, und J. Stasson, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3697

Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins, Wiesbaden. Sommerhalbjahr 1895.

Lehrfach.	Honorar für Mitglieder, ordentliche, außerordentliche und unterstützende, sowie deren Personal.	Honorar für Nichtmitglieder.
Englische Sprache I., II. und III. Cl.	10.—	15.—
Französische Sprache I. und II. Cl.	10.—	15.—
Kaufmännisches Rechnen I. und II. Cl.	8.—	9.—
Schön schreiben	6.—	9.—

Anmeldungen sind bis spätestens zum 3. Mai bei folgenden Herren zu bewirken:

August Engel, Taunusstrasse 4/6.
L. D. Jung, Eisenwaarenhandlung, Kirchgasse 47.
Koppel & Müller, Buchhandlung, Kirchgasse 45.
Heinrich Leicher, Langgasse 25.
Heinrich Römer, Buchhandlung, Langgasse 32.
Fr. Laupus, Ecke der Rheinstrasse und Kirchgasse.
Fr. Bernstein, Wellritz-Drogerie, Wellritzstrasse 25.
Wiesbad. Brunnen-Comptoir, Spiegelgasse 7.

Die Einweisung in die Kurse erfolgt am Anfang des Sommerhalbjahres, Freitag, den 3. Mai d. J., Abends 8^{1/2} Uhr, in der städtischen Ober-Realschule (Oranienstrasse). 3738

Das Curatorium.

Restaurant Kronenburg.

Von Dienstag, 16. April, an täglich:

Concert der aus 5 Damen und 3 Herren bestehenden Deutsch-ungar. Damenkapelle

Ibolyka

unter Leitung des Capellmeisters Seidemann.

Entrée frei. Anfang 7 Uhr.

Größtes Lager

fertiger

Herren- u. Knaben-Anzüge,
Herren- u. Knaben-Paletots,
Herren- u. Knaben-Joppen,
Herren- u. Knaben-Hosen

empfehlen

zu außerordentlich billigen Preisen

Bernhard Fuchs,

47 Kirchgasse 47,

3678 nahe am Mauritiusplatz.

Wer

moderne, solide, gut sitzende

Herrenkleider

gegen Baar wirklich billig kaufen will, wende sich an 3068

Carl Meillinger's

Special-Abtheilung für Confection,

Marktstrasse 26, 1. St.,

Wir suchen zum 1. Juli d. Js. einen im Betriebe einer Restauration erfahrenen, soliden, tüchtigen und kautionsfähigen

Hausmeister

für unsere mit Restaurationsbetrieb verbundene Turnhalle, Platterstrasse 16. Die Bedingungen sind bei unserem Cassirer, Herrn Kaufmann Heinrich Martin, Michaelsberg 24 hier, zu 50 Pf. zu haben. Geeignete Bewerber wollen ihre Offerten unter Angabe ihrer Verhältnisse und Beifügung ihrer Empfehlungen bis zum 2. Mai verschlossen bei unserem Vorsitzenden, Herrn Albert Schröder hier, Sedanstrasse 9, I., einreichen.

Der Vorstand des

3743 Männer Turnvereins Wiesbaden.

Die
praktischste
Seife
im
Haushalt.
Grosse Ersparnis.
3 Stück
nur
55
Pfennig.

Unverfälscht rein.
Ausgezeichnet in Qualität.
Sparfam i. Verbrauch.

Vortheilhafter und billiger Einkauf.



Endlich, deutsche Hausfrauen,

könnt ihr billig und auch gut kaufen! Verlangt und kauft, anstatt der schlechten Füllseifen, die neu in den Handel gekommen

Perl-Seife!

Diese Seife ist, was Qualität betrifft, im wahren Sinne des Wortes die „Perle der Seifen“ und dabei im Preise so billig, daß nunmehr jede Hausfrau, jeder Arbeiter und jede Arbeiterin, selbst der Kinderbedürftigste, diese vorzügliche Seife als ständiges Waschmittel erwählen kann.

Zubereitet aus den bestgelauesten Fetten, vollkommen frei von schädlichen, ährenden, oder in die Seife ungehörigen Zusätzen, wie sie in allen Füllseifen oft bis zu 40 pCt. enthalten sind, eignet sich die Perl-Seife als eine der praktischsten und besten

zum Gebrauche in der Familie,

als eine der empfehlenswertheiten

für die Damen-Toilette,

als eine der mildesten

zum Waschen der Kinder.

Die Haut wird schön, weiss, sammetweich, glatt und was die Hauptsache ist sie bleibt frisch und gesund.

Perl-Seife ist vorzüglich in Qualität.

Perl-Seife ist sparsam im Verbrauch.

Perl-Seife ist billig im Einkauf.

Ein einziger Versuch überzeugt!

Erhältlich in allen Parfümerien, Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.

Badhaus zum Rheinstein,

18 Webergasse, Wiesbaden, Webergasse 18.

Vollständig neu eingerichtet.

Große lustige Badehalle mit in Marmor gefassten Bädern.

Einzelne Bäder 70 Pfg. 1. Duzend Karte 7 Mark.

(Wäsche und Bedienung inbegriffen). 3643

Eigene Mineral-Quelle. C. Felscher

Täglich frische

Champignons

in beliebigen Quantitäten

empfehlen

Erste Wiesbadener Champignon-Züchtere

Inhaber: J. & G. Adrian,

Möbeltransport. Expedition

Bahnhofstrasse 6.

6394

Gegen Sommersprossen,

Flechten, sowie bei allen Hautauschlägen

empfehle meine medicinische

2956

Theer u. Theerschwefel-Seife

Adalbert Gärtner, Marktstr. 13.

Für Fuhrwerks-Besitzer.

Ein neues gut gearb. zweisp. Pferdegeschirr (weißpl.), 2 Reitzäume, 1 Damen-Sattel, 1 gr. Geschirrschrank preiswürdig zu verkaufen Saalgasse 4/6. 5922 3734

Möbel.

Vollständige Betten, sowie einzelne Theile, polirte, lackirte und eiserne Bettstellen, Bettfedern und Daunen,

Spiegel, Kleider- und Küchenschränke, Verti-

cows, Buffets, Schreibtische, Commode,

Nachttische, Wasch- und Nachttische (mit

und ohne Marmor), Tische, Stühle und

Spiegel empfiehlt in großer Auswahl zu mäßigsten

Preisen W. Kolb, Luisenstraße 24.

Zucker, per Pfd. von 23 Pf. an.

Nr. 1. — Gebrannten Caffee mit Zusatz Nr. 1. —

Chocolade per Pfd. 80 Pf., Nr. 1. — bis 5. —

Ger. Korn v. Pfd. 12 Pf., Ger. Gerste v. Pfd. 16 Pf.

Braunschweiger blaue Cichorie Pfd. = 4 Pf. 17 Pf.

Ancipps Malzkaffee bei 10 Pfd. 34 Pf.

Vorzügliches Weizenmehl Pfd. 12, 14, 16, 18 u. 20 Pf.

Reis, Gerste, Gerstl. per Pfd. 14, 16, 18, 20 bis 30 Pf.

Erbisen, Bohnen, Linsen v. Pfd. 12, 14, 16 bis 20 Pf.

Suppen- u. Gemüsenudeln Pfd. 20, 24, 30 bis 60 Pf.

Geflügelkäse bei 10 Pfd. 25 Pf.

Sämmtliche Gewürze, frisch gemahlen.

Nabenkraut bei 10 Pfd. 12 Pf. 3635

Marmelade bei 10 Pfd. von 20 Pf. an.

J. Schaab, Grabenstraße 3.

Filialen: Bleichstr. 15, Röderstr. 19 und Roßstr. 44.

Mein An- und Verkaufsgeschäft

befindet sich vom 25. April ab wieder

29 Hochstätte 29.

Karl Runkel.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 100.

Dienstag, den 30. April 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der verrathene Tenorist.

Von Martin Behrend.

Nachdruck verboten.

Der Herr Direktor war in heiterster Laune. Seit langer, langer Zeit hatte er nicht so gute Geschäfte gemacht, wie in dieser kleinen Stadt der Normandie. Seine Truppe, welche in einem beliebigen Vergnügungs-Etablissement Vorstellungen und zwar Schauspiele, Lustspiele, Opern und Operetten in hunderter Reihenfolge gab, war sehr bald der Mittelpunkt des Interesses der künfteliebenden Bevölkerung geworden, und Abend für Abend war das Theater geradezu vorzüglich besetzt. Einmal fehlte sogar nicht viel an einem ausverkauften Hause.

War es da ein Wunder, wenn der Direktor heiter und guter Laune war? Die Sorgen, die sonst seine ständigen Gäste waren, hörten auf, denn er verdiente mehr als er brauchte, so daß er sogar daran denken konnte, alte Schulden, wenigstens die drückendsten, zu bezahlen.

Es war kurz vor der Vorstellung. Die Tageskasse hatte wieder ein sehr gutes Resultat aufzuweisen, und in dem behaglichen Gefühl der 'pulsierenden' Sicherheit, kleidete sich der Direktor seiner Rolle gemäß an.

Er hatte heute den König im Tannhäuser zu geben; bereits ganz im Geiste seiner Rolle, sang er, nachdem er sich auf einen Sessel niedergelassen hatte, um sein würdevolles Haupt dem Friseur, einem jungen Manne von etwa zwei und zwanzig Jahren, anzuvertrauen, leise die Worte: „Mein Geld, entgegne tahn dem Ungeheuer“.

Da plötzlich — traute er seinen Ohren? hörte er aus dem Munde des Haarfüßlers mit wunderbarem Klang die Worte Lohengrins:

„Nicht Dir, der so vergaß der Ehren,
Hab' Noth ich Rede hier zu stehn.“

Wie elektrisiert sprang der alte Sänger auf, und den jungen Sänger umgestimmt an die Schultern fassend, schrie er ihm förmlich an:

„Nann, Mensch, Götterknahe, woher haben Sie diese wunderbare Stimme, und warum sind Sie nicht Opernsänger geworden?“

Der junge Mann, Jules Bernard war sein Name, stand sprachlos: Hatte er wirklich eine so herrliche Stimme, daß der Direktor sogar von ihr überrascht wurde?

Aber es mußte wohl so sein; denn der alte Mann drang jetzt mit einem so heiligen Eifer in ihn, zur Bühne zu gehen, daß er sich kurz entschlossen engagieren ließ, um zuerst in der Truppe seines Entdeckers zu singen, und später, wenn seine Ausbildung vollendet, ein Engagement an einer ersten Bühne anzunehmen. — — —

Der Direktor hatte nicht die Unwahrheit gesagt. Jules

machte, als er nach einem halben Jahre zum ersten Male die Bühne betrat, gewaltiges Aufsehen. Das war eine Stimme, wie seit vielen, vielen Jahren nicht dagewesen, und Jeder prophezeite dem Sänger, der noch dazu mit einer vortheilhaften Bühnenercheinung ausgestattet war, eine bedeutende Zukunft. — — —

Es war zwei Jahre später. Aus dem armen bescheidenen Friseurgehilfen war ein wohlhabender, selbstbewußter Bühnensänger geworden, der von den Männern beneidet, von den Frauen vergöttert wurde.

Er hatte in Paris ein Gastspiel absolviert, infolge dessen sein Name in Aller Munde war.

Man wetteiferte, ihn in seinen Salons zu sehen, sein Impresario, sein früherer Direktor, mußte all seine Geschicklichkeit aufbieten, um ihn davon abzuhalten, allzu viele Gesellschaften zu besuchen, wo er zum Singen genöthigt, gar zu leicht seiner Stimme zu viel hätte zumuthen können.

Seit einiger Zeit jedoch wurden alle die Einladungen von dem jungen Sänger unbeachtet gelassen. Er folgte keiner, und überließ es seinem Impresario, Entschuldigungen für sein Nichterscheinen zu erfinden.

Der Grund für dieses Benehmen war sehr einfach: Jules Bernard ging auf Abenteuer aus. Die Gräfin von Carembourt, eine ebenso schöne, wie kokette Frau, hatte nämlich erfahren, daß die Gräfin von Franché Jules mehrmals in ihren Salons empfangen hatte, und gestützt auf dieses mehrmalige Erscheinen des Sängers bei ihr, eine größere Gesellschaft zu geben im Begriffe stand, wo Jules, wie es bereits in intimen Bekanntenkreisen hieß, ein Lieblingslied der Gastgeberin singen werde.

Das mußte in sich selbst werden! Das durfte unter keinen Bedingungen gelingen! Die Gräfin Carembourt war eine erbitterte Gegnerin der Gräfin Franché, welche sich anmaßte, schöneres Haar und schönere Hände als sie zu besitzen. Diese Anmaßung ging sogar so weit, daß die Gräfin Franché eines Abends in einer Gesellschaft, ohne den geringsten Schmutz weder im Haar noch an den Händen zu tragen, erschien, obgleich sie wußte, daß ihre Rivalin ebenfalls zugegen sein werde.

Und was das Empörende bei der Sache war, diese Schmutzlosigkeit gefiel so allgemein, daß sie sogar Schule machte, und mehrere hochgestellte Damen ganze 4 Wochen lang in gleicher Weise sich trugen.

Schluß folgt.

Briefkasten.

Dieblicher Landstrafe. Oberhard hat Recht. Der preussische General Hann v. Beyherra war im Jahre 1866 Kommandeur der II. Kavallerie-Division. Er ist 1890 gestorben.

Mathloser Miether schreibt: „Ich habe vor zwei Jahren ein Haus gemietet, und versprochen mir der Eigentümer, daselbe in Stand setzen zu lassen. Es ist von Außen in Delfarbe angestrichen, aber gewiß in zehn Jahren nichts mehr daran gesehen. Sie können sich denken, daß daselbe für ein Geschäfts-

haus wenig Anziehung hat. Ich frage an, ob ich daselbe besorgen, und den Kostenbetrag von der Miete abziehen kann. Schon verschiedene Mal bin ich deswegen bei dem Eigentümer vorstellig geworden.“

Antwort: Das wirkliche Nothwendige werden Sie machen können. Es ist sehr leicht möglich, daß der Richter die Zusage des Eigentümers, weil sie sich nur in allgemeinen Redensarten bewegte, als unerheblich ansieht. Seien Sie daher vorsichtig.

Die Unerfahrene. Bitte sehr, Verehrteste, wir können auch mit solchen Auskünften dienen. Sie bereiten ein Gebäck, wie die sogenannte Mandelschlang, wie folgt: Man bildet von einem feinen Butterteige mit Zucker und Wein (Weißwein) zwei lange Streifen, vier Finger breit. Streicht auf den einen gestoßene Mandeln mit Zucker, Zimmt und saurem Rahm gemischt, legt den andern Streifen darüber, schneidet mit dem Backrädchen an der einen Seite einen Schlagentopf, an der andern einen Schwanz, biegt Kopf und Schwanz so gegeneinander, daß sie fast zusammen sind, schuppt den oberen Theil mit einem Messer, an die Stelle der Augen drückt zu jeder Seite eine Korinthe und bestreicht das Ganze mit geschlagenem Ei, ehe es in den Ofen kommt. Der Rand muß zu beiden Seiten fest aufeinander gedrückt werden. Versuchen Sie das Rezept einmal und theilen Sie uns dann mit, wie es Ihrem lieben Gussas geschmeckt hat.

R. L. 100. „Ich habe vor einem Jahr einen Petroleum-Apparat gekauft. Auf die Frage, ob derselbe auch geacht ist, so daß man keine Umstände später hätte, war die Antwort: daß er müsse die Fabrik auskommen. Nun stellt es sich heraus, daß der Apparat nicht vorschriftsmäßig geacht ist. Der Richtigstempel muß eingebraunt und nicht auswaschbar sein. Kann ich nun den Verkäufer dafür verantwortlich machen, und wie habe ich das anzufangen? Kann ich ihn verklagen, und wo wende ich mich zunächst hin?“

Antwort: „Da ganz genaue gesetzliche Vorschriften über die Art des Richtigstempels bestehen, so werden Sie jetzt nichts mehr machen können, nachdem Sie den Apparat seit Jahresfrist schon in Benutzung haben.“

Freue. Zur Prüfung der Eier ist zu beachten: Frische Eier sinken im Wasser sofort unter; diejenigen, welche oben schwimmen, sind weder frisch noch zur Aufbewahrung zu verwenden. Bleibt ein Ei in der warmen Hand kalt, so ist es nicht frisch und daher gleich zu verwenden. Ans Feuer gehalten, geben frische Eier Feuchtigkeit von sich.

Eine Heirathsliste schreibt: Bitte sagen Sie mir, welche Papiere eine majorenne Witwe zwecks Ehelichung braucht. Wenn Braut und Bräutigam nicht am selben Orte wohnen und das gesetzliche Aufgebot an beiden Orten geschehen, könnte dann der Akt der Eheschließung auch an einem fremden Ort, z. B. einem Kurort oder einer Sommerfrische erfolgen?

Antwort: Als Aktenstücke sind erforderlich: Beglaubigte Abschriften der Geburtsurkunden der Brautleute; da die Witwe zwar großjährig ist, sie aber im Falle des Lebens der Eltern deren Consensus bedürfte, so ist deren Tod durch beglaubigte Abschriften der Sterbeakte nachzuweisen. — Die Abschlüßung der Ehe soll zwar von demjenigen Standesbeamten erfolgen, in dessen Bezirk einer der Verlobten seinen Wohnsitz hat. Aber auf schriftliche Ermächtigung dieser an sich zuständigen Standesbeamten kann jeder Standesbeamte im ganzen deutschen Reiche die Eheschließung vornehmen.

Johanna in Radesheim möchte über die Herkunft des Schachspiels Näheres erfahren: Das Schachspiel ist aus Persien über Arabien nach Griechenland, und durch die Saragenen auch nach Italien und Spanien gekommen, von wo aus es sich über das gesamte Abendland verbreitete. In Deutschland haben sich das Schachspiel und damit auch die Schachausdrücke im Laufe des XII. Jahrhunderts eingebürgert.

Neues aus aller Welt.

— **Eine Soldatengeschichte** von Kaiser Friedrich theilt der „Parole“ nach eigenem Erlebnis ein Abonnement mit: Es war im Herbst 1884, als die erste Schwadron des Garde-Fusaren-Regiments während einer Manöverübung auf kurze Zeit außer Thätigkeit gestellt war. Die Schwadron war abgesehen, Jeder vertrieb sich die Zeit, so gut es die Verhältnisse gestatteten. Die Herren Offiziere standen abseits und waren augenscheinlich in einem lebhaften Gespräche über die Einzelheiten des Befehles begriffen. Da plötzlich erscheint der Kronprinz mit seinen Begleitern im Rücken der Schwadron. Unser alter Wachtmeister D. sendet sofort zum Rittmeister, jedoch ehe noch das Kommando: „An die Pferde“ u. s. w. erschallt, spielt sich folgende Scene ab. Fusar Sch., ein hieherer Thüringer, steht stramm in vorchriftsmäßiger Haltung am Pferde. Da er durch das plötzliche Erscheinen des Kronprinzen erschreckt, außer Stande war, den eben zum Munde geführten Bissen seines Frühstücksschüssels hinunterzuschlucken, war sein Gesicht den aufblasenden Backen eines bei der Ernte befindlichen Hamsters nicht unähnlich. Der Kronprinz bemerkte dies, und wie immer zu einem Späße mit den Mannschaften aufgelegt, redete er den Sch. an: „Sie, Fusar, pfeifen Sie mal!“ Der macht zuerst ein unbeschreiblich komisches Gesicht, doch plötzlich die heitere Miene des Kronprinzen gewahrend, bricht er in ein zwar dienstwidriges, aber um so herzlicheres Lachen aus, wobei natürlich auch die Quartierdekretessen ihren eigentlichen Bestimmungsort verfehlten. Der Kronprinz und wir Alle lachten laut mit, so daß selbst das in diesem Augenblicke erschallende Kommando unsere Heiterkeit nicht verderben konnte.

— **Ein Theaterkrach** hat vorgestern Abend den unerwarteten vorzeitigen Schluß des Reichshallentheaters in Berlin zur Folge gehabt. Als sich das Personal der Spezialitätenbühne und das schaulustige Publikum einstellte, fand man geschlossene Türen und dunkle Räume. Das technische Personal und die mit der elektrischen Beleuchtung betrauten Arbeiter hatten den Dienst verweigert und, um die Vorstellung unmöglich zu machen, die Kohlenpfiffe aus den elektrischen Lampen entfernt. Den Grund zu diesem Gewaltakt bildeten Lohn Differenzen. Der Besuch des Reichshallentheaters hatte schon seit Monaten zu wünschen übrig gelassen. Direktor Lehmann, der nach seiner eigenen Angabe 85,000 Mark

bei der Führung des Reichshallentheaters zugelegt hat, erklärte am letzten Gagetag, am 16. April, sich außer Stande, seinen Verpflichtungen voll nachzukommen, es wurden nur einige Artisten theilweise befriedigt, die übrigen aber zunächst auf den 18. d. M. vertröstet. An diesem Tage versicherte Direktor Lehmann, daß er zahlungsunfähig sei und man einigte sich nunmehr dahin, „auf Theilung“ weiter zu spielen. Da aber gestern das technische Personal (Maschinenmeister u. s. w.) Voranbezahlung des täglichen Honorars verlangte und hierzu die Künstler sich nicht verstehen wollten, wohl auch nicht konnten, so verfuhr daselbe in geschilderter Weise.

— **Ein „Mainzer Dichter“** soll nach süddeutschen Blättern Eleonore Duse, die dort gastirte, mit folgendem angeblich „in unverfälschtem Mainzer Italiänisch“ gehaltenem Poem begrüßt haben:

Alla Signora Eleonora Duse!

Mia bella Lore Duse,

Favorite jeder Muse,

Dir vedere, das war schön.

Ma, per bacco! 's wird nit geh'n.

Ich als padre mit der madre

Nebst zwei figlias, das sind quatro;

Und's billette zum parquette

Costa otto marki netto,

Wo man doch von dem parlando,

Absoluto nichts verstando,

Des is, da moneto raro,

Mir un poco troppo caro!

Drum addio, cara Duse!

Dien' noch lange Deiner Muse.

Wir müssen leider dem Mainzer Sänger — so schreibt das „B. L.“ hierzu — das Prädicat „Dichter“ entziehen und es gefinde gefagt durch „Rachempfinder“ ersetzen. Die Verse sind ein hübscher Einfall des verstorbenen Siegmund Haber, der sie bei einem Berliner Gastspiel der Duse im „III.“ veröffentlicht hat.

— **Daß ein als Zeuge vorgeladener Richter den Termin veräumt** und in Folge dessen in Geldstrafe genommen wird, — dieser seltene Fall ereignete sich in einer der letzten Sitzungen der Strafkammer des Landgerichts zu Königsberg i. Pr. Der Termin, in dem es sich um eine gegen eine dortige Handels-

frau Bau gerichtete Anklage wegen fahrlässigen Meineids handelte, mußte wegen Nichterscheins eines Amtsrichters vertagt werden. Er selbst wurde in eine Strafe von 10 Mark eventuell 2 Tage Haft genommen, gleichzeitig aber auch ihm die Kosten, die der Termin verursacht hat, auferlegt.

— **Socialdemokraten in der Hofloge.** Aus Berlin, 24. April, schreibt man uns: Während der heutigen Sitzung des Reichstages „erschieden“ während der Rede des Abgeordneten Grillenberger der socialdemokratische Abgeordnete Reichhaus und ein anderer Genosse, „in der Hofloge.“ — Ei! ei! Was wird Viebtnecht, was wird Senger sagen!

— **Ein Großneffe Robespierre's** stand am 24. April in Paris vor der Justizpolizei wegen Betruges durch falsches Gewicht. Monsieur Robespierre, der Kohlenhändler ist, wurde freigesprochen.

— **Folgenden Schmerzensschrei**, der auch auf Sprachreinigung abzielt, erhalten die „Mainz. R. Nachr.“ von einem „poetischen“ Leser: „Deutsche Bühne — deutsche Sprache — Dennoch wird im deutschen Land — Alles just bei dem Theater — Nur mit fremdem Wort benannt — Regisseur, Entrée, Premiere, — Operette, Intendant, — Inspizient, Ballet, Soubrette, Primadonna, Intrigant; — Scene, Benefiz, Coulissen, — Kontre-marke, Kontrolleur, — Abonnent, Prospekt, Soffiten, — Buffo, Direction, Souffleur, — Novität, Début, Lantidème, — Voge, Gallerie, Parterre, — Claque, Deforation, Garderobe, — Repertoire, Requisiteur, — Gage, Chylus, Repetitor, — Chor, Solisten, Recension, — Dirigent, Bilet, Proscenium, — Passpartout, Deputation!“

— **Der Heirathsantrag im Gerichtssaal.** Vor dem Polizeigerichte in Rochester (England) hat sich folgender Vorfall abgespielt: Eine Wittwe, Mrs. Macfar, war wegen eines Selbstmordversuchs, der in England strafbar ist, angeklagt. Sie hatte sich in's Wasser gestürzt, konnte aber rechtzeitig gerettet werden. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß die Angeklagte durch äußerste Armut in eine verzweifelte Lage gerathen war. Durch diese Umstände gerührt, trat ein Mann aus dem Zuschauertraume und machte der Wittve einen Heirathsantrag, den diese mit Freuden annahm. Der Richter entließ die auf so seltsame Art gekreuzte Selbstmörderin mit der geringsten Strafe von 24stündigem Gefängnis.

[illegible]

Fleisch-Extract MAGGI

zu 12 und zu 8 Pfg. empfiehlt seiner Kundschaft auf's Angelegentlichste

H. F. W. Lorentz, Ecke Zahn- und Carlstraße.**Das Juwelier-Geschäft von Julius Rohr**

befindet sich jetzt

Neugasse 18**(zweites Haus neben dem Einhorn-Neubau).****Ausverkauf****sämmtlicher Knaben-Garderoben.**

Da ich nur noch Herren-Garderoben zu führen beabsichtige, verkaufe ich mein reichhaltiges Lager in Knaben-Garderoben vollständig zu unter Selbstkostenpreis aus:

Cheviot-u. Buckskin-Anzüge für Knaben v. 3—10 Jahren schon von **M. 2.50** an.

Sammet-Anzüge, sowie die feinsten Fantasiesachen schon von **M. 7.—** an.

Buckskin-Anzüge für Knaben von 10—14 Jahren schon von **M. 7.—** an.

ferner: ein großer Posten Knaben-Hosen mit und ohne Leibchen, schon von **M. 1.—** an.

C. W. Deuster,

Fabrik feiner Herren-Garderoben,

nur im eigenen Hause **Oranienstrasse 12.**

Die in meinem früheren Laden Friedrichstr. 47 befindliche Kleider-Gondlung steht mit meiner Firma in keinerlei Verbindung.



Aecht
Schweizer
Fabrikat
M. 6,50

**Wahrheit!**Infolge Auflösung meines
Galanterie- und Kurzwaren-
Abtheilung**verschenke ich**
— thatsächlich —

folgende 19 werthvolle, so-
wohl praktische Gegenstände
an Jedermann, welcher die
einzige und allein nur bei
mir erhältliche, beim selbst-
ständigen Kaufmann, **Edelstein-Remonteur**,
Zachmann in M. 6,50 kauft. Diese berühmte edle Schweizer, Edelstein-Remonteur-
Zachmann-Zufuhr, welche an und für sich schon das Doppelte
werth ist, hat ein vorzügliches genau reguliertes 30tündiges (Jeder-
mann sicheres) Schwert — echtes email. Zifferblatt und andere ver-
nebbare Feigervorrichtung — und ist sowohl nach Bedarf als
auch nach Auslieferung selbst von einer sehr theueren Tafel-
uhr nicht zu unterscheiden. Für richtigen Gang leihe ich 3 Jahre Garantie.
Alle diese 19 — praktischen — sotheu Gegenstände zusammen
nur **Mk. 6,50.**

- 1 Prima Remonteur-Zufuhr,
u. u. genau gehend mit 3. Garant.
1 feine goldimitt. Uhrkette,
1 eleganter Perleque,
1 moderne Cigarrenstange,
1 gut. Soling. Taschmesser,
2 Doublet Manschettenknöpfe
mit Mechanik.

- 3 Doublet Chemisier-Knöpfe,
1 Doublet Kragenknopf,
1 hochf. Grabattennadel,
1 goldimitt. Damen-Brosche,
1 goldimitt. Ring m. Stein imitt.,
1 Mann. Bleistift mit Mechanik,
5 Stck. Ersatz-Bleistifte, pass-
end zu demselben.

Wer also eine zuverlässige Uhr im Dienste haben muß und die
wirklich noch nie dagewesene Gelegenheit, — 19 — schöne — nütz-
liche Gegenstände unbedingt noch geschenkt zu erhalten wünscht,
besuche ich, sofort zu bestellen, da der Vorrath voraussichtlich nur einige Tage
dauern wird. Der Versand geschieht wohl nur gegen Nachnahme oder Borein-
sendung des Betrages, ich erkläre aber öffentlich zur Sicherheit der P. T. Ge-
steller, daß für nicht Zusagendes den erhaltenen Betrag bar zurücksende.

G. Schubert, Uhrenfabriks-Depot, Berlin W.,

Leipzigerstrasse 115.

Warnung! Die Art meiner originellen thatsächlich auf Wahrheit
beruhenden Reklame wird bereits vielfach in unzulässiger Weise nach-
geahmt, indem für ein aus Weissblech hergestelltes Uhrgehäuse, in
welch. o. „Schund“-Werk steckt (welch. n. ganz kurz Zeit sich, den Gang
vers. in g. pomp. marktich. Art Propag. gem. w. Die Concur. hütet sich
desh. wohlweisl. anzug. w. Art Mater. ihre angepr. Uhr besitzt.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Erlaube mir einer werthen Nachbarschaft, sowie einem verehrlichen Publikum
die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit Heutigem in dem Hause

Adlerstraße 51

eine

Schlosserei, verbunden mit Installation,

eröffnet habe und halte mich bei vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Carl Höfer,

früherer Werkmeister der Maschinen-Fabrik W. Philipp.

5856*

Goldwaaren

kauft man am besten beim

Goldarbeiter**F. Lehmann,**

Langgasse 3, I. St.

**Selbstanfertigung,
Reparatur-Werkstätte**

Versuchen Sie

geß.

vielfach preisgekrönt



von
M. Schuster, Bonn,
Dampf-Kaffee-Brennerei,
gegründet 1857,
zu 80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg.
das 1/2 Pfund.

Verkaufsstellen in
Wiesbaden:
Ferd. Alexi, Michaelsberg 9.
Friedr. Bernstein, Wellstr. 25.
Eduard Barth, Karstr. 35.
M. Hardt, Schwalbacherstr. 7.
Wwe. Jos. Epiß, Schulstr. 18.
Georg Forst, Adlerstr. 31.
Th. Kumpf, Webergasse 40.
In **Sonnenberg:**
Wwe. J. Neumann, 10426

Garantirt rein u. ächten
Malaga, Sherry
u. **Portwein**

anerkannt vorzügliches
Stärkungsmittel für Kinder
und Kranke.

Als Dessert- u. Früh-
stückswein das Feinste
empfehle in Flaschen à 2/3 u.
1/2 Liter:

Ad. Haybach, Wellstr. 22.
Aug. Angstadt, Albrechtstr. 31.
Rob. Seidel, Herrngarten-
straße 17, Seb. Winter,
Vertramsstraße Ecke Zimmer-
mannstr.

In Dohheim: Jul. Beisiegel
„Orbenheim: Th. Schlip.
„Sonnenberg: B. Seidler.
„Schierstein: J. M. Schmidt,
„Quersstr. Ecke Mittelstr.
51056

**Sei — bleibe — werde
gesund!**

gehehlich geschützt.
Zu beziehen nur durch
Henschel & Co., Export
3800 Dresden-Sachsen.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!**Zum Anstrich der Fussböden**

empfehle ich meinen selbstfabrizirten

Brillant-Fussboden-Glanzlack

in verschiedenen Färbungen, lose ausgewogen oder
in eleganten 1 Kilo Büchsen.

Derselbe ist streichfertig zum Gebrauch. Gut
trocknend, hübschen Glanz verleihend und so den
Zimmern ein gefälliges Aussehen gebend.

Anstreich-Muster gratis und franco.

Ferner:

Oelfarben

in allen Nüancen zum Anstrich fertig.

Leinölfirnis, Terpentinöl, Trocken-**stoffe, Pinsel zu den billigsten Preisen.****Parquetbodenwachs gelb und weiss.****Stahlspähe,****Schwämme, Fensterleder.****Fr. Rompel,****Drogen, Material- u. Farbwaaren,**
Neugasse, Ecke Mauergasse.

(Hotel Zauberflöte.)

3632

Wirthschafts-Üebnahme.

Einem verehrten Publikum, sowie Bekannten und
verehrl. Nachbarschaft theile mit, daß ich mit dem Heutigem
die Wirthschaft nebst Milchfur, seither geführt von
Herrn A. Häfner,

30 Walkmühlstraße 30

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben
sein, meine werthen Gäste mit nur guten Speisen und
Getränken bei civilen Preisen zu bedienen.

Ein schöner schattiger Garten mit prachtvoller Aus-
sicht durch das Wiesenthal nach dem Walde. Zum Besuch
ladet freundlichst ein

Nicola Diamanditi.**Geschäfts-Empfehlung.****Eier & Butter.**

Erlaube mir der verehrlichen Einwohnerschaft von Wiesbaden
und Umgebung die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich von
heute ab ein

Eier- u. Buttergeschäft

en gros und en détail

in dem Hause des Herrn Goldarbeiter Alex,

13 Häfnergasse 13,

eröffnet habe. Für sehr gute, gesunde und frische Waaren und

reelle Bedienung wird bestens gesorgt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Josef Hornung,**Häfnergasse 13.**NB. Den Wiederverkäufern großen Rabatt, da ich
sehr billig abgeben kann. 5903***Molkerei Biebrich.**

Gegründet 1885.

empfehle zur gefälligen Abnahme

la reine unverfälschte **Milch** in Kannen und

Flaschen, per Liter 20 Pfg.,

sowie **süßen u. sauren Rahm** per Ltr. M. 1.20la feinste **Centrifugebutter** v. 1/2 Kilo 1.40.Bestellungen beliebe man an **Heinrich Feidt,**

Bahnhofstraße 15, Biebrich, zu richten. 1525

C. 1000 Flasch. Cognac,

deutsches Fabrikat, a M. 1.20 bis M. 2.— per Flasche,
werden abgegeben, da ich diese Sorte eingehen lasse.

Carl Eduard Herm. Doetsch,

vorm. C. Doetsch,

Weinhandlung.

Geisbergstrasse 3